

Monatlicher 4. 125.- ohne Zustellung
Bezugspreis 150.- mit Zustellung
Anzeigen: lokale 15.00,- auswärt. 25.00,-
Reklamen: 45.00,- 75.00,-
Locale Familien-Anzeigen 10.00,-
Locale Stellen-Gesuche 2.50,- die Zeile.

General-Anzeiger

für Bonn und Umgegend.

Nr. 11436 .

Samstag, 7. Oktober 1922.

32. Jahrgang.

Englands Gegenwehr.

Während das französische Bureau havas bereits gestern den Wortlaut eines Abkommens verbreitete, das auf der Konferenz in Mudania beschlossen wurde, hat das englische Kabinett sich nach Bekanntwerden der Entscheidung von Mudania entschlossen, diese Beschlüsse nicht anzuerkennen. Der Bericht, den der englische General Harrington an das englische Kabinett über den Verlauf der Mudania-Konferenz gelangen ließ, bestimmt die Regierung Lloyd George, ihre ganze Autorität gegen das ehrgeizige Vor gehen Mustapha Kemals in die Wagschale zu werfen. Die Lage ist so, daß man die Verhandlungen von Mudania zwar nicht als abgebrochen, wohl aber als unterbrochen bezeichnen muß. Man ist, wie General Harrington drückt, in Mudania auf den toten Punkt angelangt. Die Gefahr, daß die Verhandlungen sich überhaupt zerschlagen werden, ist sehr nahe gerückt. Die alliierten Generäle feierten noch Konstantinopel zurück, um sich mit den Oberkommissären über die neue Lage zu beraten.

Die Ausprägung der Situation ist vor allem dadurch hervorgerufen worden, daß die griechischen Vertreter, denen wohl durch England der Rücken gestellt wurde, sich wagerten, Thrasien vor der endgültigen Friedenskonferenz zu räumen. Sie verlangten eine Unterbrechung der Konferenz, um neue Einbeziehungen bei ihrer Regierung einzuholen. Auch der Umlauf, daß die Türken die Forderung erhoben, Russland solle zur Konferenz über die Meerengen eingeladen werden, hat auf der Konferenz in Mudania einen Umschwung herbeigeführt. Das englische Kabinett beorderte schließlich seinen Außenminister Curzon nach Paris, wo dieser sich noch gestern Abend 11 Uhr mit dem englischen Botschafter Hardinge zum Quai d'Orsay begab, um eine sofortige Besprechung mit dem Ministerpräsidenten Poincaré zu erwarten. Außerdem wurde gestern vormittag der ehemalige griechische Ministerpräsident Venizelos von dem französischen Ministerpräsidenten empfangen, den dem Griechen aber wenig Trostliches gefügt haben soll.

Die Kemalisten selbst sehen offenbar ein größeres Vertrauen auf ihre Kanonen, als auf das Diplomatisieren auf Konferenzverhandlungen. Während man in Mudania trotzdem, haben nämlich in der Nähe von Tscharkal neue Zusammenziehungen kemalistischer Truppen stattgefunden. Die englischen Truppen stehen bereits wieder mit Infanterieabteilungen der zweiten Armee Kemals in Führung. Der britische Oberbefehlshaber an der Front von Tscharkal, Harrington, hat sich infolge dieser kemalischen Truppenverschiebungen genötigt gesehen, die englischen Linien zu verstängern und zu verstärken. Nach Griechenland, das jetzt Pöhlitz zum Außenminister hat, schert sich wenig an die Mudaniabeschlüsse. Es wurden auf griechischer Seite umfangreiche militärische Vorbereitungen getroffen. Unter anderem beobachtet man neue griechische Truppentransporte auf dem Weg von Salonic nach Adriano polo.

In Paris gibt man sich dem etwas läufigen Optimismus hin, daß die Unruhe in London, die sich auch aus der politischen Reaktion zu Poincaré erkennen läßt, lediglich durch mißverständliche verstimmtete Telegramme des Generals Harrington hervorgerufen worden sei. Wenn man über den gejagten havasbericht über die Mudaniabeschlüsse nachprüft, so findet man, daß man mit Hilfe des Herrn Franklin Bouillon, der einzigen Civilperson auf der Konferenz, stromen am Werk war, Großbritannien in Mudania über den Kopf zu barbieren.

Daily Chronicle wirft die ironische Frage auf, wer denn eigentlich dieser Herr Franklin Bouillon sei und was er bei den militärischen Beratungen in Mudania zu tun hätte. Wenn er nur als Diplomat gekommen sei, dann müßte man sich fragen, warum nur Frankreich durch einen Diplomaten vertreten sei, während die übrigen Nationen ausschließlich Generäle geschickt hätten. Genauso in der englischen, als auch in einem Teile der französischen Presse kommt die Meinung zum Ausdruck, daß Kemal die Verhandlungen dadurch erschwert, daß er noch vor dem Friedensschluß als Sieger in Thrasien einziehen will und daß er sich der Russen versichert hat, um als Sieger in Europa auftreten zu können. Das hat natürlich in London arg verschuppt.

Wenn heute, wie der französische Oberkommissar aus Konstantinopel meldet, die unterbrochene Konferenz in Mudania tatsächlich wieder aufgenommen wird, so dürfte Kemal dort ein ihm weniger williges Ohr finden, denn auch Frankreich möchte die Meerengen-Frage auf friedlichem Wege lösen, und das kann nur geschehen, wenn Großbritannien nicht durch Kemals überparteierte Forderungen in den Augen der Welt allzu sehr gedemütigt wird.

Eine Stunde der Entscheidung.

DZB London, 7. Ott. In einem "Eine entscheidende Stunde" überzeichneten Leitartikel erklärt Times, die allerwäntesten Tage oder sogar die allerwächtesten Stunden könnten Entscheidungen von grösster Wichtigkeit für das englische Volk und die Wölfe des britischen Reiches bringen. Der Hauptzweck der Reise Curzons sei, festzustellen, ob und bis zu welchem Grade die französische Regierung immer noch fest auf der Grundlage der gemeinsamen Note steht und ob England auf die politische Unterstützung Frankreichs rechnen könne, falls die Kemalisten versuchen sollten, die Hauptbedingungen und den Geist der Bestimmungen umzugehen. Es sei klar, daß von dem Ergebnis der Unterredungen und Nachforschungen Curzons sehr viel abhängen könnte. Das sehr ernste Schreiben Bonar Law's fasst das, worum es sich handle, in deutlichere Worte zusammen, als bisher je von einem führenden Politiker gesprochen wurden. Es ist derart, daß seine Bedeutung nicht übersehen werden kann. Obgleich Bonar Law nicht im Amt sei, sei sein Einstich wahrscheinlich ebenso groß, wie der jedes Mitgliedes der Regierung. Times gibt daher der Zuversicht Ausdruck, daß Bonar Law's Manifest, dem es sei nichts anderes, ernsthafte Erwagung in Paris finden werde, und daß es die Neigung der französischen Regierung stärke, die Vorstellungen, zu denen Curzon zwieselstern ermächtigt sei, sorgfältig zu erwägen. Wenn, wie gehofft und erwartet wurden könne, Curzon in der Lage sei, aus der französischen Hauptstadt wieder die frohe Botschaft einer wirklichen Vereinstimmung zwischen Frankreich und Großbritannien zurückzubringen, so würde die Lage im Nahen Osten vielleicht noch sehr kritisch sein, aber nicht mehr so schwierig.

Wenn andererseits französische Verpflichtungen gegen die Türken, oder die Regelung früherer Fehler britischer Staatsmänner, aber selbst eine Regelung, den Ernst der augenblicklichen Lage zu unterschätzen, die französische Re-

gierung veranlassen sollten, der gemeinsamen Note ihre politische Unterstützung zu entziehen, so würden die Aussichten für Europa und den Nahen Osten bis zum Neuersten entmutigend sein. Es könnte nicht angenommen werden, daß Poincaré dieser Gefahr blind gegenüberstehe. Es sei eine Stunde der Entscheidung. Frankreich werde keine Wahl zu treffen haben. Man könne darauf vertrauen, daß es seine Wahl klug treffen werde.

Die englische Presse zur Orientlage.

WTB London, 7. Ott. Daily Chronicle bezeichnet die Lage im nahen Osten als äußerst kritisches. Der politische Berichterstatter des Blattes schreibt, es bestehe Grund zu der Feststellung, daß die türkischen Generale in ihrer Haltung in Mudania französische Interessen nicht als abgebrochen, wohl aber als unterbrochen bezeichneten müßten. Man ist, wie General Harrington drückt, in Mudania auf den toten Punkt angelangt. Die Gefahr, daß die Verhandlungen sich überhaupt zerschlagen werden, ist sehr nahe gerückt. Die alliierten Generäle feierten noch Konstantinopel zurück, um sich mit den Oberkommissären über die neue Lage zu beraten.

Die Ausprägung der Situation ist vor allem dadurch hervorgerufen worden, daß die griechischen Vertreter, denen wohl durch England der Rücken gestellt wurde, sich wagerten, Thrasien vor der endgültigen Friedenskonferenz zu räumen.

Sie verlangten eine Unterbrechung der Konferenz, um neue Einbeziehungen bei ihrer Regierung einzuholen. Auch der Umlauf, daß die Türken die Forderung erhoben, Russland solle zur Konferenz über die Meerengen eingeladen werden, hat auf der Konferenz in Mudania einen Umschwung herbeigeführt. Das englische Kabinett beorderte schließlich seinen Außenminister Curzon nach Paris, wo dieser sich noch gestern Abend 11 Uhr mit dem englischen Botschafter Hardinge zum Quai d'Orsay begab, um eine sofortige Besprechung mit dem Ministerpräsidenten Poincaré zu erwarten. Außerdem wurde gestern vormittag der ehemalige griechische Ministerpräsident Venizelos von dem französischen Ministerpräsidenten empfangen, den dem Griechen aber wenig Trostliches gefügt haben soll.

Die Kemalisten selbst sehen offenbar ein größeres Vertrauen auf ihre Kanonen, als auf das Diplomatisieren auf Konferenzverhandlungen.

Während man in Mudania die Einheit des Volkes zu retten, die Atmosphäre des Hauses schwund vor Jahr zu Jahr mehr. Der Reichskanzler rechtfertigte dann die deutsche Politik. Eine andere Parteikontinuität ohne eine andere Politik treiben. Das ganze Volk müsse mithilfen. Der Reichskanzler wird mit dem Reichskanzler Wirth, der am Bodensee seine Ferien verbringt, zu Gesprächen geladen. Dabei hielt der Reichskanzler eine lange Ansprache.

Er beschreite es als eine Hauptaufgabe der Deutschen in den letzten Jahren, die Einheit des Volkes zu retten.

Der Reichskanzler rechtfertigte dann die deutsche Politik.

Die Kemalisten schließen sich leichter der Annahme dieser Forderungen an, und die Konferenz wurde unterbrochen und die Eingeschritten über die Lage nach London telegraphiert.

Der Reichskanzler über die Kriegsschuld.

TU Konstanz, 6. Ott. Gestern waren Vertreter der badischen Behörde sowie Abgeordnete des Reichs- und Landtages aus dem Bezirk Konstanz im Hotel beim Reichskanzler Dr. Wirth, der am Bodensee seine Ferien verbringt, zu Gesprächen geladen. Dabei hielt der Reichskanzler eine lange Ansprache.

Er schiede sich über die Kriegsschuld.

Die Kemalisten schließen sich leichter der Annahme dieser Forderungen an, und die Konferenz wurde unterbrochen und die Eingeschritten über die Lage nach London telegraphiert.

Der neue französische Botschafter in Berlin.

* Berlin, 6. Ott. Der französische Botschafter in Berlin, Laurent, hat heute mittag dem Auswärtigen Amt mitgeteilt, daß er von seinem Posten abberufen worden, und daß zu seinem Nachfolger Herr de Margerie aussersehen sei.

Der neue Botschafter war zu Beginn seiner diplomatischen Laufbahn Gesandt in Peking, von 1913-1914 Adjutant im Ministerium Doumergue. Er kam auch einmal als Botschafter ins St. Petersburger Exil, nämlich als Delegat dieser Posten.

Der Botschafter war derzeit im Dienst des Auswärtigen Amts.

Der neue Botschafter war zu Beginn seiner diplomatischen Laufbahn Gesandt in Peking, von 1913-1914 Adjutant im Ministerium Doumergue. Er kam auch einmal als Botschafter ins St. Petersburger Exil, nämlich als Delegat dieser Posten.

Der neue Botschafter war zu Beginn seiner diplomatischen Laufbahn Gesandt in Peking, von 1913-1914 Adjutant im Ministerium Doumergue. Er kam auch einmal als Botschafter ins St. Petersburger Exil, nämlich als Delegat dieser Posten.

Der neue Botschafter war zu Beginn seiner diplomatischen Laufbahn Gesandt in Peking, von 1913-1914 Adjutant im Ministerium Doumergue. Er kam auch einmal als Botschafter ins St. Petersburger Exil, nämlich als Delegat dieser Posten.

Der neue Botschafter war zu Beginn seiner diplomatischen Laufbahn Gesandt in Peking, von 1913-1914 Adjutant im Ministerium Doumergue. Er kam auch einmal als Botschafter ins St. Petersburger Exil, nämlich als Delegat dieser Posten.

Der neue Botschafter war zu Beginn seiner diplomatischen Laufbahn Gesandt in Peking, von 1913-1914 Adjutant im Ministerium Doumergue. Er kam auch einmal als Botschafter ins St. Petersburger Exil, nämlich als Delegat dieser Posten.

Der neue Botschafter war zu Beginn seiner diplomatischen Laufbahn Gesandt in Peking, von 1913-1914 Adjutant im Ministerium Doumergue. Er kam auch einmal als Botschafter ins St. Petersburger Exil, nämlich als Delegat dieser Posten.

Der neue Botschafter war zu Beginn seiner diplomatischen Laufbahn Gesandt in Peking, von 1913-1914 Adjutant im Ministerium Doumergue. Er kam auch einmal als Botschafter ins St. Petersburger Exil, nämlich als Delegat dieser Posten.

Der neue Botschafter war zu Beginn seiner diplomatischen Laufbahn Gesandt in Peking, von 1913-1914 Adjutant im Ministerium Doumergue. Er kam auch einmal als Botschafter ins St. Petersburger Exil, nämlich als Delegat dieser Posten.

Der neue Botschafter war zu Beginn seiner diplomatischen Laufbahn Gesandt in Peking, von 1913-1914 Adjutant im Ministerium Doumergue. Er kam auch einmal als Botschafter ins St. Petersburger Exil, nämlich als Delegat dieser Posten.

Der neue Botschafter war zu Beginn seiner diplomatischen Laufbahn Gesandt in Peking, von 1913-1914 Adjutant im Ministerium Doumergue. Er kam auch einmal als Botschafter ins St. Petersburger Exil, nämlich als Delegat dieser Posten.

Der neue Botschafter war zu Beginn seiner diplomatischen Laufbahn Gesandt in Peking, von 1913-1914 Adjutant im Ministerium Doumergue. Er kam auch einmal als Botschafter ins St. Petersburger Exil, nämlich als Delegat dieser Posten.

Der neue Botschafter war zu Beginn seiner diplomatischen Laufbahn Gesandt in Peking, von 1913-1914 Adjutant im Ministerium Doumergue. Er kam auch einmal als Botschafter ins St. Petersburger Exil, nämlich als Delegat dieser Posten.

Der neue Botschafter war zu Beginn seiner diplomatischen Laufbahn Gesandt in Peking, von 1913-1914 Adjutant im Ministerium Doumergue. Er kam auch einmal als Botschafter ins St. Petersburger Exil, nämlich als Delegat dieser Posten.

Der neue Botschafter war zu Beginn seiner diplomatischen Laufbahn Gesandt in Peking, von 1913-1914 Adjutant im Ministerium Doumergue. Er kam auch einmal als Botschafter ins St. Petersburger Exil, nämlich als Delegat dieser Posten.

Der neue Botschafter war zu Beginn seiner diplomatischen Laufbahn Gesandt in Peking, von 1913-1914 Adjutant im Ministerium Doumergue. Er kam auch einmal als Botschafter ins St. Petersburger Exil, nämlich als Delegat dieser Posten.

Der neue Botschafter war zu Beginn seiner diplomatischen Laufbahn Gesandt in Peking, von 1913-1914 Adjutant im Ministerium Doumergue. Er kam auch einmal als Botschafter ins St. Petersburger Exil, nämlich als Delegat dieser Posten.

Der neue Botschafter war zu Beginn seiner diplomatischen Laufbahn Gesandt in Peking, von 1913-1914 Adjutant im Ministerium Doumergue. Er kam auch einmal als Botschafter ins St. Petersburger Exil, nämlich als Delegat dieser Posten.

Der neue Botschafter war zu Beginn seiner diplomatischen Laufbahn Gesandt in Peking, von 1913-1914 Adjutant im Ministerium Doumergue. Er kam auch einmal als Botschafter ins St. Petersburger Exil, nämlich als Delegat dieser Posten.

Der neue Botschafter war zu Beginn seiner diplomatischen Laufbahn Gesandt in Peking, von 1913-1914 Adjutant im Ministerium Doumergue. Er kam auch einmal als Botschafter ins St. Petersburger Exil, nämlich als Delegat dieser Posten.

Der neue Botschafter war zu Beginn seiner diplomatischen Laufbahn Gesandt in Peking, von 1913-1914 Adjutant im Ministerium Doumergue. Er kam auch einmal als Botschafter ins St. Petersburger Exil, nämlich als Delegat dieser Posten.

Der neue Botschafter war zu Beginn seiner diplomatischen Laufbahn Gesandt in Peking, von 1913-1914 Adjutant im Ministerium Doumergue. Er kam auch einmal als Botschafter ins St. Petersburger Exil, nämlich als Delegat dieser Posten.

Der neue Botschafter war zu Beginn seiner diplomatischen Laufbahn Gesandt in Peking, von 1913-1914 Adjutant im Ministerium Doumergue. Er kam auch einmal als Botschafter ins St. Petersburger Exil, nämlich als Delegat dieser Posten.

Der neue Botschafter war zu Beginn seiner diplomatischen Laufbahn Gesandt in Peking, von 1913-1914 Adjutant im Ministerium Doumergue. Er kam auch einmal als Botschafter ins St. Petersburger Exil, nämlich als Delegat dieser Posten.

Der neue Botschafter war zu Beginn seiner diplomatischen Laufbahn Gesandt in Peking, von 1913-1914 Adjutant im Ministerium Doumergue. Er kam auch einmal als Botschafter ins St. Petersburger Exil, nämlich als Delegat dieser Posten.

Der neue Botschafter war zu Beginn seiner diplomatischen Laufbahn Gesandt in Peking, von 1913-1914 Adjutant im Ministerium Doumergue. Er kam auch einmal als Botschafter ins St. Petersburger Exil, nämlich als Delegat dieser Posten.

Der neue Botschafter war zu Beginn seiner diplomatischen Laufbahn Gesandt in Peking, von 1913-1914 Adjutant im Ministerium Doumergue. Er kam auch einmal als Botschafter ins St. Petersburger Exil, nämlich als Delegat dieser Posten.

Der neue Botschafter war zu Beginn seiner diplomatischen Laufbahn Gesandt in Peking, von 1913-1914 Adjutant im Ministerium Doumergue. Er kam auch einmal als Botschafter ins St. Petersburger Exil, nämlich als Delegat dieser Posten.

Der neue Botschafter war zu Beginn seiner diplomatischen Laufbahn Gesandt in Peking, von 1913-1914 Adjutant im Ministerium Doumergue. Er kam auch einmal als Botschafter ins St. Petersburger Exil, nämlich als Delegat dieser Posten.

Der neue Botschafter war zu Beginn seiner diplomatischen Laufbahn Gesandt in Peking, von 1913-1914 Adjutant im Ministerium Doumergue. Er kam auch einmal als Botschafter ins St. Petersburger Exil, nämlich als Delegat dieser Posten.

Der neue Botschafter war zu Beginn seiner diplomatischen Laufbahn Gesandt in Peking, von 1913-1914 Adjutant im Ministerium Doumergue. Er kam auch einmal als Botschafter ins St. Petersburger Exil, nämlich als Delegat dieser Posten.

Der neue Botschafter war zu Beginn seiner diplomatischen Laufbahn Gesandt in Peking, von 1913-1914 Adjutant im Ministerium Doumergue. Er kam auch einmal als Botschafter ins St. Petersburger Exil, nämlich als Delegat dieser Posten.

Der neue Botschafter war zu Beginn seiner diplomatischen Laufbahn Gesandt in Peking, von 1913-1914 Adjutant im Ministerium Doumergue. Er kam auch einmal als Botschafter ins St. Petersburger Exil, nämlich als Delegat dieser Posten.

Der neue Botschafter war zu Beginn seiner diplomatischen Laufbahn Gesandt in Peking, von 1913-1914 Adjutant im Ministerium Doumergue. Er kam auch einmal als Botschafter ins St. Petersburger Exil, nämlich als Delegat dieser Posten.

Der neue Botschafter war zu Beginn seiner diplomatischen Laufbahn Gesandt in Peking, von 1913-1914 Adjutant im Ministerium Doumergue. Er kam auch einmal als Botschafter ins St. Petersburger Exil, nämlich als Delegat dieser Posten.

Der neue Botschafter war zu Beginn seiner diplomatischen Laufbahn Gesandt in Peking, von 1913-1914 Adjutant im Ministerium Doumergue. Er kam auch einmal als Botschafter ins St. Petersburger Exil, nämlich als Delegat dieser Posten.

Wirtschaftsleben.

Neue Eisenbahnerverhöhnungen.

Berlin, 5. Okt. Im Reichsverkehrsministerium fand eine Sitzung des Handlungs-Ratschufes des Reichswirtschaftsrates statt, in der die von der Reichseisenbahnverwaltung vorgeschlagenen neuen Tarifabschlüsse gegen 2 Stimmen angenommen wurden. Danach erhöhen sich die Gütertarife zum 15. Oktober um 60 v. H. der zurzeit geltenden Höhe. Ausgenommen sind die Postkonsolidat für Konsolidat und Ost, die in der bisherigen Höhe aufrecht erhalten bleiben. Die Verkonsolidat werden vom 1. November an gegenüber den Oberbahnen verdoppelt, am 1. Dezember gegenüber den Unterbahnen verdreifacht. Zur Erhöhung der Wirtschaftlichkeit der Reichseisenbahnen wurde eine Vereinfachung der organisatorisch technischen Maßnahmen, momentan noch der Seite einer Steigerung der Arbeitsintensität gewünscht. Im Personenverkehr betragen vom 1. Dezember an die Kostensteigerung in der 4. Klasse 1,30 Mark, in der dritten Klasse 2,03 Mark, in der zweiten Klasse 3,88 Mark, in der ersten Klasse 6,08 Mark.

Billige Ausländerzulassungen auf deutschen Eisenbahnen.

Der Eisenbahnrat hat sich am Donnerstag auch mit der in den letzten Tagen in der Öffentlichkeit viel erörterten Frage eines Valutazuschusses für die Ausländer im innerdeutschen Personenverkehr beschäftigt. Nach eingehender Ausprache wurde einstimmig beschlossen: „Der Zuschuss des Reichseisenbahnrates ist mit der Eisenbahnverwaltung der Auffassung, daß die seit altersher im internationalen Verkehr beobachteten Grundsätze über die gleichmäßige Behandlung der Ausländer mit den Bürgern auch in Zukunft beizubehalten sind.“ Die Gründe, die für diesen einstimmigen Besluß in diesem amtlichen Bericht angeführt werden, sind mehr als düftig. Es sind gerade diese seit altersher geltenden Grundsätze, die nicht mehr als zweitmäßig gelten können. Der Dollar steht über 2000, so daß ein Amerikaner für 25 Cents im D-Zug zweiter Klasse von Berlin nach München fährt, für die 28 Cents, die im Frieden eine Mark wert waren, bekommt der Amerikaner in seiner Heimat eine mögliche Zigarette. Man kann unter diesen Umständen die Vorliebe der Ausländer für Deutschland begreifen; aber bezahlten müssten diese billige Vergnügungen leider wie armen Deutschen mit schwer erarbeiteter Papiermark.

Zahlungen in Valuta.

Unsicher der durch das rapide Sinken der Mark geschaffenen unsicheren Geschäftslage sind eine Reihe Industrien, im besetzten Gebiete sogar die Teilgeschäfte dazu übergegangen, Zahlungen in Valuta zu verlangen beginn. Ihre Waren in Dóllars auszurechnen und für Ausländer nach dem jeweiligen Kurs umzurechnen. Damit ist für den inländischen Käufer eine neue Erhöhung seiner Lebenshaltung geschaffen, da befannlich die üblichen Gehälter keineswegs Valutazertifikate gestattet. Auf der Velpziger Messe wurde dieses System durch eine grobe Demonstration der Räuber bestätigt. Wie wir jetzt aus Barmen erfahren, haben die vereinigten Barmer Kaufleute, die mit als die ersten die Dollarabrechnung eingeführt hatten, diesen Beschluss wieder aufgehoben. Mögen die übrigen Industrien und Geschäfte diesem Beispiel bald nachfolgen.

Verhaftung von Obsthändlern.

WTB 2511, 6. Okt. Durch die Zusammenarbeit der Büropolizei und des Büchergewerks sind umfangreiche Pläne und Ladengänge aufgedeckt worden. In den Plänen waren ursprünglich für das Industriegebiet bestimmt und wurden als angeblich vorbereitet nach Holland ausgeführt. Die Abschleusung wurde durch Schindelmeister erzählt. Ein Wirklichkeit handelt es sich um italienisches Obst, das zu Platanenpreisen nach Holland verkauft wurde. Bis heute wurden fünf Personen aus Köln, Stuttgart, Karlsruhe und Düsseldorf festgenommen, der hier vorübergehend Wohnung nahm. Es handelt sich um 16 Waggons Platanen.

Keine Erhöhung des Tabakzolls.

DB Berlin, 6. Okt. Wie verlautet, soll das Kabinett beschlossen haben, von jeder Erhöhung des Tabakzolls Abstand zu nehmen. Der Beschuß des Kabinetts ruht auf der Erwägung, daß die von den gelegbenden Körperschaften in Vorschlag gebrachte Erhöhung von 60 auf 75 bzw. 85 % der erwünschte Zurückhaltung der Einführung doch nicht bringen würde. Die Einfuhrsperrre wird sofort aufgehoben.

Das Versicherungsgefecht für Angestellte.

Berlin, 6. Okt. Der Reichslandausschuß für soziale Angelegenheiten legte heute die Beratungen über die Rendierung des Versicherungsgefechtes für Angestellte fort. Mit den Beratern wurden in erster Linie folgende Gesellschaften nach der Höhe des Jahresarbeitsverdienstes festgestellt: Klasse 1 bis zu 3600 Mark, Klasse 2 von mehr als 3600 bis 10 800 Mark, Klasse 3 10 800 bis 21 600 Mark, Klasse 4 21 600 bis 39 600 Mark, Klasse 5 39 600 bis 72 000 Mark, Klasse 6 72 000 bis 115 200 Mark, Klasse 7 115 200 bis 172 800 Mark, Klasse 8 172 800 bis 244 800 Mark, Klasse 9 244 800 bis 334 800 Mark, Klasse 10 334 800 bis 442 800 Mark, Klasse 11 442 800 bis 586 800 Mark, Klasse 12 586 800 bis 766 800 Mark, Klasse 13 über 766 800 Mark. In der zweiten Beurteilung folgten ferner diese 13 Klassen der Einschätzung darüber in zehn Klassen zusammengelegt werden. Das jährliche Budget soll bestehen aus einem für alle Angestellten gleichen Grundbetrag von 360 Mark und aus Steigerungsbeträgen. Der Steigerungsbetrag beträgt für jeden Beitragsmonat je 100 Mark. Der Beitragssatz der Gebietskassen ist mit der Höchstgrenze von 244 800 Mark befreit, je Beitragssonat 244,80 Mark; hierzu kommen noch Zuschläge, falls der Arbeitgeber minder als 10 Jahre bei der Einstellung verfügt. Da alle Beihilfeschweren der Verhältnisse in der betreffenden Schaltklasse in Gehaltsklasse 1 mit der Höchstgrenze von 3600 Mark Jahresarbeitsverdienst verschafft ist, so erhält er für jeden Beitragssonat 36 Mark und den Steigerungsbetrag zum Grundbetrag als Zuschlag. Entschließt vertraglich z. B. der Steigerungsbetrag der Gebietskasse 8 mit der Höchstgrenze von 244 800 Mark Jahresarbeitsverdienst je Beitragssonat 244,80 Mark; hierzu kommen noch Zuschläge, falls der Arbeitgeber minder als 10 Jahre bei der Einstellung verfügt. Der Beitragssatz der Verhältnisse in der betreffenden Schaltklasse in Gehaltsklasse 1 mit der Höchstgrenze von 3600 Mark Jahresarbeitsverdienst verschafft ist, so erhält er für jeden Beitragssonat 36 Mark und den Steigerungsbetrag zum Grundbetrag als Zuschlag. Entschließt vertraglich z. B. der Steigerungsbetrag der Gebietskasse 8 mit der Höchstgrenze von 244 800 Mark Jahresarbeitsverdienst je Beitragssonat 244,80 Mark; hierzu kommen noch Zuschläge, falls der Arbeitgeber minder als 10 Jahre bei der Einstellung verfügt. Der Beitragssatz der Verhältnisse in der betreffenden Schaltklasse in Gehaltsklasse 1 mit der Höchstgrenze von 3600 Mark Jahresarbeitsverdienst verschafft ist, so erhält er für jeden Beitragssonat 36 Mark und den Steigerungsbetrag zum Grundbetrag als Zuschlag. Entschließt vertraglich z. B. der Steigerungsbetrag der Gebietskasse 8 mit der Höchstgrenze von 244 800 Mark Jahresarbeitsverdienst je Beitragssonat 244,80 Mark; hierzu kommen noch Zuschläge, falls der Arbeitgeber minder als 10 Jahre bei der Einstellung verfügt. Der Beitragssatz der Verhältnisse in der betreffenden Schaltklasse in Gehaltsklasse 1 mit der Höchstgrenze von 3600 Mark Jahresarbeitsverdienst verschafft ist, so erhält er für jeden Beitragssonat 36 Mark und den Steigerungsbetrag zum Grundbetrag als Zuschlag. Entschließt vertraglich z. B. der Steigerungsbetrag der Gebietskasse 8 mit der Höchstgrenze von 244 800 Mark Jahresarbeitsverdienst je Beitragssonat 244,80 Mark; hierzu kommen noch Zuschläge, falls der Arbeitgeber minder als 10 Jahre bei der Einstellung verfügt. Der Beitragssatz der Verhältnisse in der betreffenden Schaltklasse in Gehaltsklasse 1 mit der Höchstgrenze von 3600 Mark Jahresarbeitsverdienst verschafft ist, so erhält er für jeden Beitragssonat 36 Mark und den Steigerungsbetrag zum Grundbetrag als Zuschlag. Entschließt vertraglich z. B. der Steigerungsbetrag der Gebietskasse 8 mit der Höchstgrenze von 244 800 Mark Jahresarbeitsverdienst je Beitragssonat 244,80 Mark; hierzu kommen noch Zuschläge, falls der Arbeitgeber minder als 10 Jahre bei der Einstellung verfügt. Der Beitragssatz der Verhältnisse in der betreffenden Schaltklasse in Gehaltsklasse 1 mit der Höchstgrenze von 3600 Mark Jahresarbeitsverdienst verschafft ist, so erhält er für jeden Beitragssonat 36 Mark und den Steigerungsbetrag zum Grundbetrag als Zuschlag. Entschließt vertraglich z. B. der Steigerungsbetrag der Gebietskasse 8 mit der Höchstgrenze von 244 800 Mark Jahresarbeitsverdienst je Beitragssonat 244,80 Mark; hierzu kommen noch Zuschläge, falls der Arbeitgeber minder als 10 Jahre bei der Einstellung verfügt. Der Beitragssatz der Verhältnisse in der betreffenden Schaltklasse in Gehaltsklasse 1 mit der Höchstgrenze von 3600 Mark Jahresarbeitsverdienst verschafft ist, so erhält er für jeden Beitragssonat 36 Mark und den Steigerungsbetrag zum Grundbetrag als Zuschlag. Entschließt vertraglich z. B. der Steigerungsbetrag der Gebietskasse 8 mit der Höchstgrenze von 244 800 Mark Jahresarbeitsverdienst je Beitragssonat 244,80 Mark; hierzu kommen noch Zuschläge, falls der Arbeitgeber minder als 10 Jahre bei der Einstellung verfügt. Der Beitragssatz der Verhältnisse in der betreffenden Schaltklasse in Gehaltsklasse 1 mit der Höchstgrenze von 3600 Mark Jahresarbeitsverdienst verschafft ist, so erhält er für jeden Beitragssonat 36 Mark und den Steigerungsbetrag zum Grundbetrag als Zuschlag. Entschließt vertraglich z. B. der Steigerungsbetrag der Gebietskasse 8 mit der Höchstgrenze von 244 800 Mark Jahresarbeitsverdienst je Beitragssonat 244,80 Mark; hierzu kommen noch Zuschläge, falls der Arbeitgeber minder als 10 Jahre bei der Einstellung verfügt. Der Beitragssatz der Verhältnisse in der betreffenden Schaltklasse in Gehaltsklasse 1 mit der Höchstgrenze von 3600 Mark Jahresarbeitsverdienst verschafft ist, so erhält er für jeden Beitragssonat 36 Mark und den Steigerungsbetrag zum Grundbetrag als Zuschlag. Entschließt vertraglich z. B. der Steigerungsbetrag der Gebietskasse 8 mit der Höchstgrenze von 244 800 Mark Jahresarbeitsverdienst je Beitragssonat 244,80 Mark; hierzu kommen noch Zuschläge, falls der Arbeitgeber minder als 10 Jahre bei der Einstellung verfügt. Der Beitragssatz der Verhältnisse in der betreffenden Schaltklasse in Gehaltsklasse 1 mit der Höchstgrenze von 3600 Mark Jahresarbeitsverdienst verschafft ist, so erhält er für jeden Beitragssonat 36 Mark und den Steigerungsbetrag zum Grundbetrag als Zuschlag. Entschließt vertraglich z. B. der Steigerungsbetrag der Gebietskasse 8 mit der Höchstgrenze von 244 800 Mark Jahresarbeitsverdienst je Beitragssonat 244,80 Mark; hierzu kommen noch Zuschläge, falls der Arbeitgeber minder als 10 Jahre bei der Einstellung verfügt. Der Beitragssatz der Verhältnisse in der betreffenden Schaltklasse in Gehaltsklasse 1 mit der Höchstgrenze von 3600 Mark Jahresarbeitsverdienst verschafft ist, so erhält er für jeden Beitragssonat 36 Mark und den Steigerungsbetrag zum Grundbetrag als Zuschlag. Entschließt vertraglich z. B. der Steigerungsbetrag der Gebietskasse 8 mit der Höchstgrenze von 244 800 Mark Jahresarbeitsverdienst je Beitragssonat 244,80 Mark; hierzu kommen noch Zuschläge, falls der Arbeitgeber minder als 10 Jahre bei der Einstellung verfügt. Der Beitragssatz der Verhältnisse in der betreffenden Schaltklasse in Gehaltsklasse 1 mit der Höchstgrenze von 3600 Mark Jahresarbeitsverdienst verschafft ist, so erhält er für jeden Beitragssonat 36 Mark und den Steigerungsbetrag zum Grundbetrag als Zuschlag. Entschließt vertraglich z. B. der Steigerungsbetrag der Gebietskasse 8 mit der Höchstgrenze von 244 800 Mark Jahresarbeitsverdienst je Beitragssonat 244,80 Mark; hierzu kommen noch Zuschläge, falls der Arbeitgeber minder als 10 Jahre bei der Einstellung verfügt. Der Beitragssatz der Verhältnisse in der betreffenden Schaltklasse in Gehaltsklasse 1 mit der Höchstgrenze von 3600 Mark Jahresarbeitsverdienst verschafft ist, so erhält er für jeden Beitragssonat 36 Mark und den Steigerungsbetrag zum Grundbetrag als Zuschlag. Entschließt vertraglich z. B. der Steigerungsbetrag der Gebietskasse 8 mit der Höchstgrenze von 244 800 Mark Jahresarbeitsverdienst je Beitragssonat 244,80 Mark; hierzu kommen noch Zuschläge, falls der Arbeitgeber minder als 10 Jahre bei der Einstellung verfügt. Der Beitragssatz der Verhältnisse in der betreffenden Schaltklasse in Gehaltsklasse 1 mit der Höchstgrenze von 3600 Mark Jahresarbeitsverdienst verschafft ist, so erhält er für jeden Beitragssonat 36 Mark und den Steigerungsbetrag zum Grundbetrag als Zuschlag. Entschließt vertraglich z. B. der Steigerungsbetrag der Gebietskasse 8 mit der Höchstgrenze von 244 800 Mark Jahresarbeitsverdienst je Beitragssonat 244,80 Mark; hierzu kommen noch Zuschläge, falls der Arbeitgeber minder als 10 Jahre bei der Einstellung verfügt. Der Beitragssatz der Verhältnisse in der betreffenden Schaltklasse in Gehaltsklasse 1 mit der Höchstgrenze von 3600 Mark Jahresarbeitsverdienst verschafft ist, so erhält er für jeden Beitragssonat 36 Mark und den Steigerungsbetrag zum Grundbetrag als Zuschlag. Entschließt vertraglich z. B. der Steigerungsbetrag der Gebietskasse 8 mit der Höchstgrenze von 244 800 Mark Jahresarbeitsverdienst je Beitragssonat 244,80 Mark; hierzu kommen noch Zuschläge, falls der Arbeitgeber minder als 10 Jahre bei der Einstellung verfügt. Der Beitragssatz der Verhältnisse in der betreffenden Schaltklasse in Gehaltsklasse 1 mit der Höchstgrenze von 3600 Mark Jahresarbeitsverdienst verschafft ist, so erhält er für jeden Beitragssonat 36 Mark und den Steigerungsbetrag zum Grundbetrag als Zuschlag. Entschließt vertraglich z. B. der Steigerungsbetrag der Gebietskasse 8 mit der Höchstgrenze von 244 800 Mark Jahresarbeitsverdienst je Beitragssonat 244,80 Mark; hierzu kommen noch Zuschläge, falls der Arbeitgeber minder als 10 Jahre bei der Einstellung verfügt. Der Beitragssatz der Verhältnisse in der betreffenden Schaltklasse in Gehaltsklasse 1 mit der Höchstgrenze von 3600 Mark Jahresarbeitsverdienst verschafft ist, so erhält er für jeden Beitragssonat 36 Mark und den Steigerungsbetrag zum Grundbetrag als Zuschlag. Entschließt vertraglich z. B. der Steigerungsbetrag der Gebietskasse 8 mit der Höchstgrenze von 244 800 Mark Jahresarbeitsverdienst je Beitragssonat 244,80 Mark; hierzu kommen noch Zuschläge, falls der Arbeitgeber minder als 10 Jahre bei der Einstellung verfügt. Der Beitragssatz der Verhältnisse in der betreffenden Schaltklasse in Gehaltsklasse 1 mit der Höchstgrenze von 3600 Mark Jahresarbeitsverdienst verschafft ist, so erhält er für jeden Beitragssonat 36 Mark und den Steigerungsbetrag zum Grundbetrag als Zuschlag. Entschließt vertraglich z. B. der Steigerungsbetrag der Gebietskasse 8 mit der Höchstgrenze von 244 800 Mark Jahresarbeitsverdienst je Beitragssonat 244,80 Mark; hierzu kommen noch Zuschläge, falls der Arbeitgeber minder als 10 Jahre bei der Einstellung verfügt. Der Beitragssatz der Verhältnisse in der betreffenden Schaltklasse in Gehaltsklasse 1 mit der Höchstgrenze von 3600 Mark Jahresarbeitsverdienst verschafft ist, so erhält er für jeden Beitragssonat 36 Mark und den Steigerungsbetrag zum Grundbetrag als Zuschlag. Entschließt vertraglich z. B. der Steigerungsbetrag der Gebietskasse 8 mit der Höchstgrenze von 244 800 Mark Jahresarbeitsverdienst je Beitragssonat 244,80 Mark; hierzu kommen noch Zuschläge, falls der Arbeitgeber minder als 10 Jahre bei der Einstellung verfügt. Der Beitragssatz der Verhältnisse in der betreffenden Schaltklasse in Gehaltsklasse 1 mit der Höchstgrenze von 3600 Mark Jahresarbeitsverdienst verschafft ist, so erhält er für jeden Beitragssonat 36 Mark und den Steigerungsbetrag zum Grundbetrag als Zuschlag. Entschließt vertraglich z. B. der Steigerungsbetrag der Gebietskasse 8 mit der Höchstgrenze von 244 800 Mark Jahresarbeitsverdienst je Beitragssonat 244,80 Mark; hierzu kommen noch Zuschläge, falls der Arbeitgeber minder als 10 Jahre bei der Einstellung verfügt. Der Beitragssatz der Verhältnisse in der betreffenden Schaltklasse in Gehaltsklasse 1 mit der Höchstgrenze von 3600 Mark Jahresarbeitsverdienst verschafft ist, so erhält er für jeden Beitragssonat 36 Mark und den Steigerungsbetrag zum Grundbetrag als Zuschlag. Entschließt vertraglich z. B. der Steigerungsbetrag der Gebietskasse 8 mit der Höchstgrenze von 244 800 Mark Jahresarbeitsverdienst je Beitragssonat 244,80 Mark; hierzu kommen noch Zuschläge, falls der Arbeitgeber minder als 10 Jahre bei der Einstellung verfügt. Der Beitragssatz der Verhältnisse in der betreffenden Schaltklasse in Gehaltsklasse 1 mit der Höchstgrenze von 3600 Mark Jahresarbeitsverdienst verschafft ist, so erhält er für jeden Beitragssonat 36 Mark und den Steigerungsbetrag zum Grundbetrag als Zuschlag. Entschließt vertraglich z. B. der Steigerungsbetrag der Gebietskasse 8 mit der Höchstgrenze von 244 800 Mark Jahresarbeitsverdienst je Beitragssonat 244,80 Mark; hierzu kommen noch Zuschläge, falls der Arbeitgeber minder als 10 Jahre bei der Einstellung verfügt. Der Beitragssatz der Verhältnisse in der betreffenden Schaltklasse in Gehaltsklasse 1 mit der Höchstgrenze von 3600 Mark Jahresarbeitsverdienst verschafft ist, so erhält er für jeden Beitragssonat 36 Mark und den Steigerungsbetrag zum Grundbetrag als Zuschlag. Entschließt vertraglich z. B. der Steigerungsbetrag der Gebietskasse 8 mit der Höchstgrenze von 244 800 Mark Jahresarbeitsverdienst je Beitragssonat 244,80 Mark; hierzu kommen noch Zuschläge, falls der Arbeitgeber minder als 10 Jahre bei der Einstellung verfügt. Der Beitragssatz der Verhältnisse in der betreffenden Schaltklasse in Gehaltsklasse 1 mit der Höchstgrenze von 3600 Mark Jahresarbeitsverdienst verschafft ist, so erhält er für jeden Beitragssonat 36 Mark und den Steigerungsbetrag zum Grundbetrag als Zuschlag. Entschließt vertraglich z. B. der Steigerungsbetrag der Gebietskasse 8 mit der Höchstgrenze von 244 800 Mark Jahresarbeitsverdienst je Beitragssonat 244,80 Mark; hierzu kommen noch Zuschläge, falls der Arbeitgeber minder als 10 Jahre bei der Einstellung verfügt. Der Beitragssatz der Verhältnisse in der betreffenden Schaltklasse in Gehaltsklasse 1 mit der Höchstgrenze von 3600 Mark Jahresarbeitsverdienst verschafft ist, so erhält er für jeden Beitragssonat 36 Mark und den Steigerungsbetrag zum Grundbetrag als Zuschlag. Entschließt vertraglich z. B. der Steigerungsbetrag der Gebietskasse 8 mit der Höchstgrenze von 244 800 Mark Jahresarbeitsverdienst je Beitragssonat 244,80 Mark; hierzu kommen noch Zuschläge, falls der Arbeitgeber minder als 10 Jahre bei der Einstellung verfügt. Der Beitragssatz der Verhältnisse in der betreffenden Schaltklasse in Gehaltsklasse 1 mit der Höchstgrenze von 3600 Mark Jahresarbeitsverdienst verschafft ist, so erhält er für jeden Beitragssonat 36 Mark und den Steigerungsbetrag zum Grundbetrag als Zuschlag. Entschließt vertraglich z. B. der Steigerungsbetrag der Gebietskasse 8 mit der Höchstgrenze von 244 800 Mark Jahresarbeitsverdienst je Beitragssonat 244,80 Mark; hierzu kommen noch Zuschläge, falls der Arbeitgeber minder als 10 Jahre bei der Einstellung verfügt. Der Beitragssatz der Verhältnisse in der betreffenden Schaltklasse in Gehaltsklasse 1 mit der Höchstgrenze von 3600 Mark Jahresarbeitsverdienst verschafft ist, so erhält er für jeden Beitragssonat 36 Mark und den Steigerungsbetrag zum Grundbetrag als Zuschlag. Entschließt vertraglich z. B. der Steigerungsbetrag der Gebietskasse 8 mit der Höchstgrenze von 244 800 Mark Jahresarbeitsverdienst je Beitragssonat 244,80 Mark; hierzu kommen noch Zuschläge, falls der Arbeitgeber minder als 10 Jahre bei der Einstellung verfügt. Der Beitragssatz der Verhältnisse in der betreffenden Schaltklasse in Gehaltsklasse 1 mit der Höchstgrenze von 3600 Mark Jahresarbeitsverdienst verschafft ist, so erhält er für jeden Beitragssonat 36 Mark und den Steigerungsbetrag zum Grundbetrag als Zuschlag. Entschließt vertraglich z. B. der Steigerungsbetrag der Gebietskasse 8 mit der Höchstgrenze von 244 800 Mark Jahresarbeitsverdienst je Beitragssonat 244,80 Mark; hierzu kommen noch Zuschläge, falls der Arbeitgeber minder als 10 Jahre bei der Einstellung verfügt. Der Beitragssatz der Verhältnisse in der betreffenden Schaltklasse in Gehaltsklasse 1 mit der Höchstgrenze von 3600 Mark Jahresarbeitsverdienst verschafft ist, so erhält er für jeden Beitragssonat 36 Mark und den Steigerungsbetrag zum Grundbetrag als Zuschlag. Entschließt vertraglich z. B. der Steigerungsbetrag der Gebietskasse 8 mit der Höchstgrenze von 244 800 Mark Jahresarbeitsverdienst je Beitragssonat 244,80 Mark; hierzu kommen noch Zuschläge, falls der Arbeitgeber minder als 10 Jahre bei der Einstellung verfügt. Der Beitragssatz der Verhältnisse in der betreffenden Schaltklasse in Gehaltsklasse 1 mit der Höchstgrenze von 3600 Mark Jahresarbeitsverdienst verschafft ist, so erhält er für jeden Beitragssonat 36 Mark und den Steigerungsbetrag zum Grundbetrag als Zuschlag. Entschließt vertraglich z. B. der Steigerungsbetrag der Gebietskasse 8 mit der Höchstgrenze von 244 800 Mark Jahresarbeitsverdienst je Beitragssonat 244,80 Mark; hierzu kommen noch Zuschläge, falls der Arbeitgeber minder als 10 Jahre bei der Einstellung verfügt. Der Beitragssatz der Verhältnisse in der betreffenden Schaltklasse in Gehaltsklasse 1 mit der Höchstgrenze von 3600 Mark Jahresarbeitsverdienst verschafft ist, so erhält er für jeden Beitragssonat 36 Mark und den Steigerungsbetrag zum Grundbetrag als Zuschlag. Entschließt vertraglich z. B. der Steigerungsbetrag der Gebietskasse 8 mit der Höchstgrenze von 244 800 Mark Jahresarbeitsverdienst je Beitragssonat 244,80 Mark; hierzu kommen noch Zuschläge, falls der Arbeitgeber minder als 10 Jahre bei der Einstellung verfügt. Der Beitragssatz der Verhältnisse in der betreffenden Schaltklasse in Gehaltsklasse 1 mit der Höchstgrenze von 3600 Mark Jahresarbeitsverdienst verschafft ist, so erhält er für jeden Beitragssonat 36 Mark und den Steigerungsbetrag zum Grundbetrag als Zuschlag. Entschließt vertraglich z. B. der Steigerungsbetrag der Gebietskasse 8 mit der Höchstgrenze von 244

TANZ

Sonntag, 8. Oktober 1922:

In Kessenich:
Wilh. Kempf, „Zur Traube“.
Wiesnfest des M.-B.-V. „Cecilia“.
Peter Hamacher, „Im Burghof“

In Endenich:
Joh. Fassbender, „Bonner Kaffeehaus“
Josef Fischbach, „Fronhof“
Bomes, „Zum alten Kasino“
unter frdl. Mitwirkung des F.-V. 08 Bonn-Endenich.

In Dottendorf:
Geschw. Müller, „Sonnige Ecke“

In Poppelsdorf:
Max Maier, „Zur Sonne“

Bonner-Rheindorf:
„im Römer“, Martin Breuer

In Bonn:
Karl Gesell, „Zur neuen Glocke“, Maxstraße

Casselsruhe.

Sonntag den 8. Oktober:

Konzert

und

BALL.

Empfehlungen guten Kaffee mit Gebäck.

Waldschenke.

Morgen Sonntag:
Moderner Tanz-Abend
Charles Jazz-Band. Anfang 4 Uhr. Auffang 4 Uhr.

Paulshof.

Morgen
Konzert und Tanz.
Eintritt frei.

Gut Waldau

Venusberg.
Herrlicher Ausflugsort für Familien und Vereine.
In Speisen und Getränke.

Germania-Saal

(Clemens-Auguststr.) Sonntag:
Moderner Tanz-Abend.
Eintritt frei.

Schützenvilla.

Sonntag den 8. Oktober:
Oktoberfest mit Tanz
unter Mitwirkung der Freiwilligen Feuerwehr Bonn-Alstadt.

Hegelbrüder auf nach Poppelsdorf

Der Hegelclub „Arabia“ feiert am Samstag den 7. Okt. abends von 8-11 Uhr nachts. kein

1. Stiftungsfest verbunden mit Ball

im Lokale von Peter Huber, Clemens-Auguststr., 105.
unter Mitwirkung des Turn- u. Sportvereins 1901. Nachdem
Hegelbrüder auf nach Poppelsdorf

Es laden freundlich ein
Hegelclub „Arabia“ und der Hegel Club.

Verband der Sattler u. Polsterer Bonn.

Sonntag den 8. Okt. 1922, ab 3 Uhr:
Herbstfest mit Tanz
bei Krause, Endenich.

Breuer :: Rheindorf

„Zum Römer“.

Sonntag den 8. Oktober:

Groß. Oktoberfest

unter Mitwirkung des Musikvereins „Silvia“ mit seiner 10 Mann starken

Jazz-Band-Kapelle

sowie des Mandolinen-Vereins

Barcelona.

Humor!! Anfang 14 Uhr. Stimmung!

Nur rechtzeitiges Erscheinen kann einen

Platz sichern.

Oktoberfest in Schwarz-Rheindorf!

Restaurant Albert Espey.

Sonntag den 8. Oktober 1922 haben im obigen feinlich nach

bayerischer Art dekorierten Saale die edlen

z: Münchener Oktoberfest ::

hat. Von 4 Uhr ab: Großer Jubel und Trubel.

Gernküche nach Weißbier.

Es laden ein

„Bayer-Verein Breiten“ und „Alb. Espey“.

Zum Gürzenich :: Bonn-Rheindorf.

Sonntag den 8. Oktober:

50jähriges Stiftungsfest mit Festball

des Männer-Sing-Vereins Bonn-Rheindorf.

Freunde und Gönner herzlich willkommen. Der Vorstand.

Rentner Achtung! Erhöhte Preise.

Meine öffentlich bekannte neueren Preise liefern Ihnen den Gewinn, daß ich es ehrlich mit Ihnen meine. Durch größeren Absatz mit der Börseheimer Scheinkasse bin ich in der Lage, nachstehende Preise zu teilen an zu haben.

Gold- Bruch
18 Star. ab 750 geft. 95,- à gr
14 Star. ab 585 geft. 80,- à gr
Star. ab 383 geft. 45,- à gr

Silber- Bruch
14 ob. 900 geftemp. 39,- à gr
18 ob. 800 geftemp. 38,- à gr
12 ob. 750 geftemp. 30,- à gr

Platin- Bruch
5800 M. à Gramm
für

BRILLANTEN
den höchsten Ladebereich.
Für allgemeinen Orientierung: Deutsches Silbergold wird nicht angenommen. Ausweisbriefe sind beim Verkauf erforderlich. Für reelle Bedienung bürgt mein Ruf.

Edelmetall-Einkaufsbüro
Rheingold
Inh. Bernhard Schikowski
Bonn, Dietkirchenstrasse 28,
Brüssel, Düsseldorf 10, 8842.
Rein via-nova.

Die Dietkirchenstr. liegt genau gegenüber Kölnstr. Nr. 129.
Man bittet genau auf die Hausnummer zu achten.

Handwagen
Eisgräder
Leitern
Fauchefässer

P. J. Siebertz
Drausdorf bei Bonn.

Stoffe.
Täglich Eingang der
frischesten ankäuflichen
Unter-Schlüpfer-Mantel-,
Lover coat-Stoffe
für Damen und Herren.
Anzugsstoffe, Söder.
Württemberg aller Art.
Zucklager Schmid
Bonn, Drausdorf, 39.
Kein Laden
sonder billiger Berlin!

Hilfs-Motorrad
D. R. B. Fahrzeuge, mit Zu-
lassung, gegen Höchstgebot zu
verkaufen. Carl Wöhrlstrasse 4, Bonn.

Auf

Gold-
Silber-
Platin-

bruch
Uhren, Ketten,
Ringe, Bestecke
pp. zahlreich wie vor
unüberblickbare Preise

Perusa
Bonn
Martinistraße 20
Telefon 3422
neben Café Fürstenhof.

Motor Gas, Ben.
zu vert. 1000
ml.-Gummienter-Ontenbergstr.
Ein Paar neue, prasse

Wildeckeruhne
Ob. 26. ab verkaufen.
Poppelsdorfer Allee 68.

BAD-GODESBERG HOTEL-RESTAURANT ARNDTRUHE



Haltestelle Hochkreuz der Bonn-Mehlem
Elektrischen.

Jeden Sonntag ab 4 Uhr:

Konzert.

Mittwochs und Freitags:

4 Uhr-Tee.

Autogarage. Telefon 181.

Voranzelge.

Arndtruh Godesberg.

Mittwoch den 11. Oktober:

Grosses Winzerfest

mit Ball

unter Mitwirkung des ersten Kölner
Künstler-Quartetts

Hermann Schmidt'sche Trompeten-
Corps „Apollo“

Lucas Lauten als Vater Rhein und In
seinen neuesten Charakterrollen.
Anfang 5 Uhr. Überraschungen. Winzerstube.

Tanz-Unterricht!

Mitte Oktober beginnen die Winterkurse.

Sonntagskurse ab 3-5 u. 7-9 Uhr.

Einzel-Unterricht jederzeit.

6. Weißkirchen, Ballettmeister, Breitestr. 105.

Tanz-Unterricht

einzel und in Kursen. Beitritt jederzeit.

Privat-Tanzschule N. Brück

Königstraße 1, 1. Etg.

HAMBURG-AMERIKA LINIE

UNITED AMERICAN LINES INC

Nach

NORD-, ZENTRAL- UND SUD-

AMERIKA

AFRIKA, OSTASIEN USW.

Billige Beförderung über deutsche und
ausländische Häfen. — Herrvorsitzende

III. Klasse mit Spül- und Rauchsaal.

Erstklassige Salons u. Kabinentdampfer

Etwas wöchentliche Abfahrten von

HAMBURG NACH NEW YORK

Ausläufe und Drucksachen durch

HAMBURG - AMERIKA LINIE

HAMBURG und deren Vertreter in:

BONN, Julius Wallasch

Münsterplatz 8.

Amateur-Photo-

Aparate in verschieden Preisen.

Dai. ausführlich beschrieben.

zu verl. Wo. ant. die Exp. 6.

Herren-Fahrrad

fast neu. Preiswert. zu ver-

fahren. Räderei. 12. I.

Fahrrad-Niederlage:

Paul E. G. Müller

Brüderstr. 14.

Motorräder

„Ardie“

Die Sportmaschine, 3 PS,

gewaltig, schnell, zuverlässig,

raffig.

„Juhö“

Die leichte Gebrauchsmaschine, 1,5 PS, viertakt.

Gewiss lieferbar.

Vorführungsmaschinen bei

E. Dittmaier & Co.,

Elisgäßchen 5 Bonn, Fernr. 164

Shaping-maschinen

Liegewanne

low. schw. Anzug u. Liegewanne.

für tritt. 70. Kl. Kl. Kl. m. Tch.

zu verkaufen. 19. 6

Damen-Wintermantel

neuer heller. f. d. Kl. Kl. Kl. um.

Handtasche 10. 6. 6. 6. 6. 6. 6. 6.

Gummimantelabriß.

2 Schuhmacherschuppen

und Schaufeln mit Spaten-

und

Ablösung der breiten Straße.

Durch die herbstliche Eise.

K. Der hohe blaurote Walden ist im rostroten Gammenhüllten verloren. Der Sommer ist von den Giebelbogen gewichen und der Herbst legt langsam Farbe auf Farbe auf Wald und Wald. Noch ein wunderbares Aufenthalten in Hof und Hof und lassen Weisengrün und lachend werden die Giebelwälde.

Diese Herbstveränderung wollen wir wieder mal erleben und durchwandern, bevor die gewaltigen Winterstürme über die Berge fahren.

Um 6 Uhr steigen wir in den Koblenzer Zug, fahren in Remagen in den Abzug und steigen in Waldbreitbach aus. Den Hohndamm abwärts, zwischen Hütten in den Ort, rechts unter der Bahn vor und bei der nächsten Unterführung links von der Landstraße ab und über eine naturnahe Steinbrücke über die Ahr und ins Hedenfeld hinein, eines der höchsten engen Süßwasserläufe der Ahr, in das Tal weit hinaus auf den Höhungen, der Morgenstunde entgegen, Neuburgsteig ziehen. Wir steigen am Hellinghausern rechts hinauf und lassen links das Würz-Geldbach. In langsamem Steigung geht das kleine Tal abwärts; in halber Höhe führt ein Buhldamm das Tal immer mehr ein; den Berg und Kulturlandschaft folgt eine schmale Wiesenbahn, die direkt von Waldbäumen eingeschlossen ist und stumpli mit einem Blattwalde das Tal recht untermittelt abschließt. Hier ist eine der so seltsam erfreulichen Waldbäume, wie sie die Giebelbogen und -häuser sie leisten. Hier in der abteilten Stille und Einsamkeit, die nicht einmal der gelobwürdige Hader hört, muß man rasten, ein Weilchen träumen.

Links hinauf, kommen wir direkt hinter den Hellinghausern zu einem Buhldamm, bauen uns auf über 1000 Schritte rechts, lassen den Weg dann die Bergwand herum laufen und steigen auf saumlosem Äckerland links, der in steilen geraden Rücken seit dem jungen Buhldamm mündet. Wir kommen hier auf den von West nach Ost ziehenden Höhenrücken, der links im Osten zum Hähnchen führt, dessen Turm in Hohndamm verschwindet. Wir folgen dem Weg rechts, der windend, leicht fallend und steigend zum Stoffeler Sattel führt, wo rechts unter düsteren Bäumen die schwarze, bald zerlöste Jagdhütte steht. Wir steigen hier links auf dem sauberen Grat in ein liebliches Tal ein, das uns in kurzer Zeit durch Weisengräbchen auf eine Landstraße führt. Rechts grünen aus der Talsohle die freundlichen Häuser von Stoffel. Wir grünen wieder, bauen uns aber links, erreichen bald die Stoffeler Mühle, und auf der guten Straße im breiten Tale, in dem unter Hand die ertragreichen Weinberge antragen, weiterwandern, links wie bald im Niederdedendorf. An den blaukantigen Häusern und prächtigen Weinbergen erkennen wir den Wohlbau, der auch in die Dörfer der Ahr eingezogen ist. Links halten wir die breite Straße nach Oberdedendorf. Da heißt's nun gebügeln aus. Ein kleiner Kapellen steht heimlich von dieser Höhe, trugs, schwatz, drohend über ragen läßt über dem Dorfchen die Rippen der Teufelsburg auf. Da wollen wir hinauf und hin-

durch. Am Ende des Dorfes vor der Mühle liegen wir rechts, nach drei Häusern links ab und aus dem hohenste herauflaufend, folgen wir rechts einem schmalen, diangetreinen Binde, der kurz steigend aufwärts führt. Wo dieser Wald nicht rechts von den schweren Klippen abgeht, brechen wir links durch Gebüsch, Heden, Felder und später durch ein wahres Steinmeere, von Brombeeren und Dornen überwuchert, der ersten Klippe entgegenweg zu. Nach einiger Höhe und Anstrengung sind wir an ihrem Anfang und bewundern nun ihren gigantischen Aufbau von schweren Felsmassen von dichtem Horn. Wagdalka erklommen wir die steile schwarze Spalte, dichten Ausbau ringsum, sehn hinauf auf das reizende Talboden, schaun ringsum dicht leuchtende Wälder, liefern dann zu den anderen noch im Hochwald befindlichen Davaudern und halten den Namen Teufelsburg für voll berechtigt.

Weg weiter nach der ellenden Stelle. Links am Wald und Berggrande und daheim, kommen wir bald wieder in einer der Felsen, so steilen Tälern, rasten im stillen Grunde unter schweren Grenzfelsen und steigen dann links hinauf eine kurze Höhe hinunter zu einer wilden, trostlosen Höhe. Wir querieren eine breite Wegespur, gehen gerade aus der nahen Waldburgstelle zu. Links haben wir ähnliche Bilder auf das Selberdals, das von Blasewiller kommt. Der Weg tritt dann in einen grausen verwitterten Wald ein, in dem der Sturm unzählige Bäume gefällt, die nun verworrend und durchwachsen von spitzigem Unterholz, von braunem Moos und Flechten überzogen, dem Waldboden etwas urwüchsiges geben. Bald kommen wir auf eine breite, arme Straße, das ist die Koblenzer Straße, ein uralter Verbindungsweg, der aus dem Herzen der Ahr in allen Tagen den Verkehr nach dem Rheine bei Singen hinführte. Die Koblenzer Straße folgen wir links und wandern auf ihr in nordöstlicher Richtung weiter. Bald passieren wir eine Wegekreuzung, wo die Wege von Blasewiller und Rammersbach die Koblenzer Straße kreuzen und dem Brodtal zu ziehen und wo noch ein alter grauer Grenzfelsen mit einem dem Johanniterkreuz ähnlichen Hohdensteinchen an irgendeine verbuschte Herberge erinnert. Unterwegs sieht man etwas, gibt prächtige Ansätze auf das obere Brodtal, die Überbrücke, die vielen Dörfer des angelegten Sässener Landes ist. Mit angeschlossener Wanderung wandern wir dann durch eine fruchtbare Gemarkung und sind bald im steinigen Ober-Dedendorf. Weiter im Dark führt links ein schöner Wald aus Dorf und Tal in die Höhe und weiter unten durch die Heide auf einem Berg, der bald nach Hedenbach bringt, dessen Häuser fast ganz im engen Tale des Dedendorfs verschwinden, der sich bald in den historischen Buhldamm ergiebt. Im Dedendorf links hinauf, steigen wir links einen Hedenbach hinauf, bauen uns rechts und kommen auf eine Straße, die genau nördlich und nach Königswinter leitet. Wir wandern dies nicht mehr in endem Giebelgebiet, sondern durch äußerst fruchtbare Ackerlandschaften, wo deponiert viel Holz gesogen wird, das meist zur Holzwiederverwendung verwandt wird. In einem hellen Stübchen sind wir in Königswinter. Hier ein kleiner See einer großen seßhaften Herrschaft. Das erkennen wir gleich an den groben, massiven Gebäuden und einer gewissen Gartenkultur, die einem fast bei jedem Gebäude entgegenlängt.

Aus Königswinter steigt eine gute Straße links auf die Höhe, der wir folgen. Beim Rüssels gehen wir rechts eine andere Straße dem Buhldamm folgen; sie geht über das abseitsliegende Waldorf und Gommersdorf nach Tal Rheine am Rhein. Diese Straße ist auch eine der herrlichen Wandertreppen, der man stets mit hohem Genuss folgt. Auf der Höhe angelangt, leben wir vor uns eine breite dichte Waldwand; bald treten wir in sie ein und damit in den großen Singler Wald, den wir nun auf anderthalb Stunde durchwandern. Wald und nichts wie Wald, auf dem nun der Herbst seine dünne Decke gespreizt. Der Weg würde ein König, wenn nicht halbwegs Vorstadt Dachbach an der Baumberchwiese und die prächtigen Anlagen von Schloss Arnsberg angenehme Unterbrechung brächten. Doch ist die Straße herzlich, langsam fallend, so daß die Wanderung trotz der starken Tageshitze zum Schluß noch zum hohen Genuss wird. Dieser senkt sich die Landstraße in die Vorberge und Hügel, und kommt wieder an Hohenstaufen und hält den Namen Teufelsburg für voll berechtigt.

Doch weiter nach der ellenden Stelle. Links am Wald und Berggrande und daheim, kommen wir bald wieder in einer der Felsen, so steilen Tälern, rasten im stillen Grunde unter schweren Grenzfelsen und steigen dann links hinauf eine kurze Höhe hinunter zu einer wilden, trostlosen Höhe. Wir querieren eine breite Wegespur, gehen gerade aus der nahen Waldburgstelle zu. Links haben wir ähnliche Bilder auf das Selberdals, das von Blasewiller kommt. Der Weg tritt dann in einen grausen verwitterten Wald ein, in dem der Sturm unzählige Bäume gefällt, die nun verworrend und durchwachsen von spitzigem Unterholz, von braunem Moos und Flechten überzogen, dem Waldboden etwas urwüchsiges geben. Bald kommen wir auf eine breite, arme Straße, das ist die Koblenzer Straße, ein uralter Verbindungsweg, der aus dem Herzen der Ahr in allen Tagen den Verkehr nach dem Rheine bei Singen hinführte. Die Koblenzer Straße folgen wir links und wandern auf ihr in nordöstlicher Richtung weiter. Bald passieren wir eine Wegekreuzung, wo die Wege von Blasewiller und Rammersbach die Koblenzer Straße kreuzen und dem Brodtal zu ziehen und wo noch ein alter grauer Grenzfelsen mit einem dem Johanniterkreuz ähnlichen Hohdensteinchen an irgendeine verbuschte Herberge erinnert. Unterwegs sieht man etwas, gibt prächtige Ansätze auf das obere Brodtal, die Überbrücke, die vielen Dörfer des angelegten Sässener Landes ist. Mit angeschlossener Wanderung wandern wir dann durch eine fruchtbare Gemarkung und sind bald im steinigen Ober-Dedendorf. Weiter im Dark führt links ein schöner Wald aus Dorf und Tal in die Höhe und weiter unten durch die Heide auf einem Berg, der bald nach Hedenbach bringt, dessen Häuser fast ganz im engen Tale des Dedendorfs verschwinden, der sich bald in den historischen Buhldamm ergiebt. Im Dedendorf links hinauf, steigen wir links einen Hedenbach hinauf, bauen uns rechts und kommen auf eine Straße, die genau nördlich und nach Königswinter leitet. Wir wandern dies nicht mehr in endem Giebelgebiet, sondern durch äußerst fruchtbare Ackerlandschaften, wo deponiert viel Holz gesogen wird, das meist zur Holzwiederverwendung verwandt wird. In einem hellen Stübchen sind wir in Königswinter. Hier ein kleiner See einer großen seßhaften Herrschaft. Das erkennen wir gleich an den groben, massiven Gebäuden und einer gewissen Gartenkultur, die einem fast bei jedem Gebäude entgegenlängt.

Die Wanderung wäre aber so zu gliedern: 1. Teil bis zum Wege vor dem Stoffeler Sattel, hier Rast mit Blick auf das urzeitliche Giebelgebiet. Die Uhr zeigt 10. 2. Teil: hinter der Teufelsburg Rast, unter den Höhen, 1 Uhr. 3. Teil: Rast hinter Königswinter mit Blick auf das Singlerdals. 4 Uhr. 4. Teil: 7 Uhr Mittagessen in Singen.

Briefkasten.

Heimlich Berlische, ohne Druck zu telegraphieren, beginnen schon in der Mitte des 19. Jahrhunderts. 1849 versuchte William, zwischen England und Frankreich durch elektrische Induktion Zeichen zu geben, aber erst 1883 gelang es Breece, in dieser Weise auf 8 Kilometer durch die Luft zu telegraphieren. Raibaud erreichte 1884 durch Wasser auf 45, Streicher 1886 durch den Erdkreis als Zeiter auf 8 Kilometer. Vermischung, Alter: es ist Merkwürdig unbedeutend Verdient, daß seit fröhliche Ausbildung und Verbesserung vorhandener wissenschaftlicher Apparate eine praktisch brauchbare Telegraphie mittels elektrischer Wellen durch den Erfinder zuerst ausführbar zu haben. 1897 wiederte Marconi im Hause von Spezia die ersten Funkenleitungen auf 12 Kilometer. Entfernung zwischen Sand und Schiff. 1898 erhielt Braun in Strasbourg den gelösten Schwingsungs-Sender. Gezeichnet hat jetzt Einrichtungen angegeben, durch Anordnung geeigneter Metallzylinder um die Senderantenne die Leistung nach bestimmt Richtungen zu lenken und trotz kurzer Antennen sehr lange Wellen zu erzeugen. Im Mai 1900 wurde die erste deutsche Funkenleitungsstation auf Dorkum in Betrieb genommen. Im Dezember 1901 übermittelte Marconi den Atlantischen Ocean und am 21. November 1903 wurde er am 21. November 1903 in Mailand hingerichtet.

Nach Remagen. Das Sodabrennen wird vielfach von örtlichen Wagenfahrern verborgenen, um häufiger aber durch den Genuss saurer oder leicht säuerlicher Flüssigkeiten, junger saurer Wein, zuckerfrei oder sonst süßer Speisen, sowie durch das Rauchen schwächer Zigaretten. Gezeichnet sind entsprechende Dörfel (Weißdörfchen, Weißdörfchen, Weißdörfchen) und anfallende Mittel (Sodabrennen, Sodabrennen, Sodabrennen). Wenn Sie etwas von den angegebenen Mitteln beim Auftreten des Sodabrennens nehmen, wird dieses baldigst nachlassen und verschwinden.

Dezember 1902 gelang es ihm, die ersten wirklichen Telegramme zwischen den Stationen Glace Bay (Canada) und Portobello (Cornwallis) drahtlos auszutauschen.

Einer, der noch nie fragte, 17. habe mir Blumenstrauß geschenkt und bedankt mich, da es mir an einem solch großen Tag fehlt, dem Wahlfest, dem ich natürlich vor einer großblütigen Reinigung unterwegs bin. Mein größter Gedanke muß ich aber erledigen, daß der Sohn beginnt, Seinsgedächtnis sich trocken dem Alten beigebracht hat, weiß nicht nur den Gesetzes verhindert, sondern auch ein eifriges Studium in Halle hinterläßt. Sollte Ihnen ein Mittel zur Verbesserung fehlen, um dies etwas zu lindern, so bitte ich Sie: Wir glauben kaum, daß hier zu helfen ist. Vielleicht ist aber eine unserer Leierlinnen in ähnlicher Lage gewesen, und wenn ein Restungsmittel.

K. 62. Von männlichen Mitgliedern der Familie Bonaparte seien noch: Wm. Napoleon Sitor von Hieronimus, geb. 18. Juli 1862, gest. 14. November 1910 verhahlt. Simeon, Prinzessin von Belgien, Tochter einer Tochter (Prinzessin Sophie) von Belgien, geb. 23. Januar 1914.

O. 63. Hugo. Wenn Sie nur noch den Namen Hugo „Offiz. in Amerika“ wissen und nicht einmal mehr die Stadt oder den Ort angeben können, in dem er sich aufzuhalten hat, so ist die Sache gleichermaßen los. Sonst wenn Sie sich an die Polizeibehörde des betreffenden Ortes und machen werden alle zweckdienlichen Angaben.

G. 64. Gute. Beim Waschen wird die Farbe weggehen, wenn Saarfarbe nicht aufgeht.

S. 65. Wohl man Ihnen gefragt hat, ist vollkommen unrichtig. Die Grabstätte hat gezeigt, daß ein nach der Operation zurückbleibender, kleiner Wagenträger sich bald wieder zu einem genug großen Wagen ausweitet und ausdehnt.

M. 66. Der bekannte Altenberghauptmann Schindermann, mit seinem wirklichen Namen Johann Bläckler, wurde 1777 zu Pfaffen in der Grafschaft Coblenz geboren. Um 1795 war er Schriftstellergehilfe in Sodenheim. Weegen eines Vergehens wurde er in Kitz gestellt und ging nun unter die Räuber. Mit seiner Bande plünderte er besonders die Hofsämler beheimatete Ämter aus und vergab auch förmliche Sicherheitskarabinen. Endlich fing man ihn bei Wollendorf. Mit 20 Jahren wurde er am 21. November 1803 in Mainz hingerichtet.

Nach Remagen. Das Sodabrennen wird vielfach von örtlichen Wagenfahrern verborgenen, um häufiger aber leicht säuerlicher Flüssigkeiten, junger saurer Wein, zuckerfrei oder sonst süßer Speisen, sowie durch das Rauchen schwächer Zigaretten. Gezeichnet sind entsprechende Dörfel (Weißdörfchen, Weißdörfchen, Weißdörfchen) und anfallende Mittel (Sodabrennen, Sodabrennen, Sodabrennen). Wenn Sie etwas von den angegebenen Mitteln beim Auftreten des Sodabrennens nehmen, wird dieses baldigst nachlassen und verschwinden.

Sind Lungenleiden heilbar?

Sind Lungenleiden heilbar? Um jedem Kranken Heil zu geben, sind Aufklärung über die Art seines Leidens und darüber, was er tun kann, eine Postkarte an Hubmann & Co., Berlin 312, Wagnitzstr. 2a.

Damenhüte

reizende Neuheiten
billige Preise.
Frau C. Unkelbach, Friedrichstr. 21.
Umpresso, Umarbeiten getrag. Hüte und Pelze.

Jacken :: Mäntel

Taillenkleider und Blusen
in eleg. godetiger Ausführung, noch zu sehr billigen Preisen
15 Herwarthstraße 15, Parterre
Häfele Schuh.

Ausgefämmte Haare

Frustrieren zu niedrigen Preisen. Aufdruck auf Rückseite: Konsum-Genossenschaft

Eintracht.

Unsere Mitglieder werden gebeten, ihre Winter-Kohlenkarte unverzüglich bei Verkaufsstelle oder Lager abzugeben zwecks rechtzeitiger Lieferung.

Immer Landabsatzbriketts

für unsere Kunden. Darum lassen Sie sich einspannen bei: Gebr. Etwinkelmann, Breitestraße 74-76.

Telefon 1347.

Motor-Dreschmaschinen

Siemens-Schuckert-Motore, Dreschmaschinen, Düsengruben aus ersten Spezialfabriken Deutschlands ist ab Lager lieferbar.

Franz Weber, Bonn, Vorbergstraße 46.

am Abholplatz und Rheinuferbahnhof.

Achtung!

Achtung!

Wir zahlen für reine Lumpen

15 Mark per Kilo

Ur Eisen, Altpapier und sämliche Metalle bis höchsten Tagespreisen.

Rauth & Götz

Endenicherstraße 14

Toreingang.

Registratur über Altenschramm

wird an sofort geliefert.

Ob. u. H. E. 4.5. b. Ego.

Antik

unserer ersten Meister kann man kaufen.

Hugo Maringer

Hörnerplatz 1 Telefon 488.

Blei

Spatz, Messing, Zink, Blei,

zum Teil jedes Grammum zu höchsten Preisen.

2. Büro, St. 26. 26. 26.

Teppich

gewebte, geprägte, gesteppte, gestickte.

Kreisf. u. L. 2. 2. 2. 2.

Geldchrom-Motore

220 Volt, 1/4 bis 1/2 PS.

zu kaufen gesucht.

Breitkopff., u. a. 2. 2. 2. 2.

Großer Gas-Kamin

(Kamin), zu kaufen gesucht.

R. Schmid-Schmiederei.

Ladenstreich

oder Stiegel, verhüllbar, ca.

2 m lang, 60-70 cm tief, mit Zäulen über Schieberdecken, zu kaufen gesucht.

Ob. unter 2. 2. 2. 2.

Ganz neuer Anzug

zu kaufen gesucht.

Bonn-E. Kleiderkasten. 20. 20.

Ganz neuer Anzug

zu kaufen gesucht.

Ob. unter 2. 2. 2. 2.

DAS NEUESTE

auf

Das mein einst war.

Roman von Fr. Lehne.

Veröffentlichung 1921 durch Stuttgarter Roman-Zentr. C. Schermann, Stuttgart.

Nachdruck verboten.

Aber wie magnetisch angezogen, folgten ihm ihre Blüte, als er mit dem Pfarrer von dannen schritt. Sie legte sich auf die Bank neben dem Grabe der Mutter, ihre Hände lagen im Schoß gesetzelt, und verlor blickte sie vor sich hin. Ihre Augen verschleierten sich, und ein Erbauerin, ein leises, inneres Fröhlchen, daß ihren Körper berührte erbebte sie, rann über sie hin.

"Ich möchte wohl wissen, wer dieser Mann eigentlich ist," sagte der Vater in ihr Sinnem hinein. Sie erschrak beinahe, als er von dem sprach, an den sie denken mußte.

Sie stand auf und strich die Seide ihres Kleides glatt. "Kom, Papa, lasse uns heimgehen; es wird mir fühl!" Sprach, ohne jeden Wohlau war ihre Stimme. Erbärend war ihr bewußt geworden: "Dieser Mann ist Dein Schatz! geworden, ihm kannst Du nicht entgehen!"

10. Kapitel.

Der Baron hatte den Pfarrer gebeten, ihn am nächsten Sonntagabend mit Karl Günther zu besuchen. Der sträubte sich dagegen, als ihm der Pfarrer die Einladung überbrachte.

"Was soll ich im Schlosse, Hochwürden? Es ist lächerlich! Ich, der Knecht Jakob Dangelmanns —"

"Sind Sie so kleinlich, lieber Freund? Machen Sie es Ihren Mitmenschen doch nicht gar so schwer, Ihnen einmal eine Aufmerksamkeit zu erwiesen."

"Ich will keine Almosen!" stieß er hervor.

"Einem, der draußen gewesen, kann man gar kein Almosen geben. Was man ihm tut, ist nur der Dank der Habschaftsleben — und die Pflicht."

"Die Menschen haben vergessen —"

"Nicht alle. Sie haben ja den Beweis — Baron Eggersdorf ist ein Edelmann im Sinne des Wortes. Er fühlt sich tief in Ihrer Schuld. Sie haben ihm die Tochter aus schwerer Gefahr errettet."

"Die Herrschaften überlebten, es war nicht so schlimm."

"Der Baron hat mir alles erzählt, und die Baroness ist eine klare Natur, die nicht zu Überredungen neigt. Sie wollen die Herrschaften doch nicht drücken." —

Dennoch war es für den Pfarrer nicht leicht gewesen, bis er Karl Günther so weit hatte, daß er ihn begleitete.

Der Baron empfing seine Gäste sehr. Er führte sie in das Herrenzimmer, in dem gleich zwangsläufig ein kleiner Imbiß zum Nachmittagster hergerichtet war. Rotes Geblüte und Salat neben einer Platte mit belegten Brötchen. Aus einem Weinkühler lugten zwei grünhalige Flaschen hervor, und ein Kästchen mit Zigarren lud ein, sich zu bedienen.

Erdmuth kam bald, den Pfarrer zu begrüßen. Auch Karl Günther reichte sie die Hand. Ihm war das alles wie ein Traum; geehrt, geschätzt, wie es früher gewesen. Eine Stunde tödlicher Vergangenheit wurde ihm da vorgetragen. Mehr als einmal war er ja Gast gewesen auf jolchem feudalen Herrenhof, bei den Mandern oder zur Jagd.

Erdmuth goß Tee auf. Mit seinem Tast vermied der Baron eine Bedienung durch die Dienerschaft, die vielleicht nur hämische Gläsern gemacht hätte.

Für die angebotene Zigarre dankte Karl Günther, er räucherte nicht.

Soldat gewesen und nicht rauchen?" lachete der Baron.

"Ich habe es mir wieder abgewöhnt, Herr Baron, seit ich aus dem Felde bin. Und ich entbehe dabei gar nichts.

Nach dem Tee schenkte der Baron den Wein ein. "Ihre Lieblingsorte, Hochwürden!" sagte er, indem er auf die Eitelkeit der Flasche deutete. Vächend dankte der Pfarrer für die Aufmerksamkeit.

Unauffällig beobachtete Erdmuth Karl Günther beim Essen, und sie fand nicht das geringste auszufügen. An der Art, wie er mit seinem Besteck hantierte, wie er aß.

Brauns Stoffarbeiten, millionenfach bewährt! Verlangt stets die echte Marke "Braun". Es gibt nichts gerade so Gutes. In allen e nachl. Geschäften zu haben.

wie er das Glas ansah, und dem Baron Bescheid tat, war zu erkennen, daß er ein Mann von finsterer Lebensart war, wohlvortraut mit den Sitten der guten Gesellschaft.

Erdmuth hatte eigentlich vorgehabt, nur der Höflichkeit Genüge zu tun und den Pfarrer und seinen Begleiter zu begrüßen und dann wieder zu gehen. Doch es war da etwas, was sie schließlich zurückhielt, obwohl es eigentlich doch unglaublich war: die Baroness Eggersdorf mit Jakob Dangelmanns Knecht an einem Tisch!

Was würde da ihre Dienerschaft denken? Würde sie nicht das gleiche Recht für sich beanspruchen?

Und Graf Hessen?

Dieser Ansicht war ja: Gebt den Leuten Geld! Mit Geld kann man alles ordnen und gutmachen! Gefülsleute seien nicht am Platz! Man würde gar nicht vorhanden. Darum vor allem Distanz halten! Der würde des Vaters innere Beweggründe gar nicht verstehen, würde sie nur lächerlich finden!

Über trog all dieser Erwägungen blieb sie — wider Willen, gefesselt von der dunklen, tödlichen Stimm: des schlanke, blonden Mannes, der auf Beifragen in einfacher, schlichter, aber desto einindrucksvoller Weise von dem erzählte, was er im Felde erlebt. Doch kein überflüssiges Wort von sich und seinen Taten; dennoch war aus seinen Berichten zu hören, was er geleistet.

Er mußte auch sagen, wie er zu seiner durchdrungenen Verwundung gekommen, von der die Narbe in seinem Gesicht so sprechend Zeugnis ablegte. Erdmuth schaute sie zusammen — so nahe dem Tode gewesen, und mehr als einmal!

"Wie schrecklich!" flüsterte sie, die Hand über die Augen legend.

Man horchte doppelt interessiert auf und wurde nicht müde, zu fragen, zu zuhören. Die Stunde verging wie im Fluge. Für Karl Günther wurde es nun Zeit, zu gehen. Der Baron meinte, es sei ja noch nicht so spät, und er bat ihn, noch für ein Weilchen Platz zu behalten.

"Die Pflicht ruft mich, Herr Baron. Jakob Dangelmann wird seit einigen Tagen wieder von sehr heftigen Gichtschmerzen geplagt."

"Und da müssen Sie, Herr Oberleutnant oder Hauptmann — scherzend kamen diese Worte von den Lippen des Barons; doch des anderen Gesicht wurde förmlich zu Stein; wie in Schmerz erstarzt waren seine Augen, und er preßte die Lippen fest zusammen. Der Baron war sich seiner Ungehorsamkeit bewußt geworden; freimüdig streckte er Karl Günther die Hand entgegen.

"Verzeihen Sie, Herr Günther, es war wohl nicht ganz angebracht, daß — doch eine aufrichtige Teilnahme an Ihrem Schicksal — ein Mann wie Sie in einer solchen dienenden Stellung —"

"Es ist nicht das schlechteste, Herr Baron. Müßten wir nicht alle dienen? Und für mich war es das bringendste Gebot der Selbstverhaltung, zu ergreifen, was ein glänzender Aufschluß mir bot. Ich bin zufrieden. Viele meiner Kameraden haben es nicht so gut getroffen." Karl Günther verneigte sich. "Meinen verbindlichsten Dank für Ihre große Liebenswürdigkeit, Herr Baron."

"Vedezt werde ich mich freuen, Sie bei mir zu sehen. Versprechen Sie mir also, recht bald einmal wiederzukommen."

Offen sah Karl Günther den Baron an. "Verzeihen Herr Baron, und halten Sie mich nicht für un dankbar, wenn ich dieses Versprechen nicht geben kann."

"Warum nicht, Herr Günther? Ich verstehe nicht —"

Da sagte Erdmuth mit ihrer klaren Stimme: "Aber ich verstehe Herrn Günther sehr gut, Vater."

Karl Günther sah die Baroness an, doch sein Zug ihres lächelnden, schönen Gesichts verriet ihm, wie ihre Worte zu deuten waren.

Sicher war ihr seine Gegenwart unangenehm; die schien jedoch wenigen angebracht, da ihr Vater mit einem Gestikken sosehr Umstände machte.

Denn höchstig war Erdmuth Eggersdorf, auch wenn sie gegen ihn, vielleicht aus Gründen der Dankbarkeit sich dazu verpflichtet fühlend, von einer gewissen Freundschaft war.

Er sprach wohl das Herauslassende, Gezwungene an ihr, was ihn in seinem Stolz tief verletzte.

Wenn er den Grund geahnt hätte!

Erdmuth hatte heute so stark wie nie empfunden, welche Macht Karl Günther auf sie auszuüben begann, und sie wollte sich dagegen wehren —

Es war Zeit zum Schlafengehen.

Die Jungfer kam, um ihr bei der Nachttoilette zu helfen. Sie bürstete ihr das rundervolle Haar und stochte es in zwei lange Zöpfe.

Dann wollte Erdmuth allein sein. In ihrem langen, weißen Nachtkleid trat sie auf den Balkon und blickte schaudernder Kindheitsstufe erfüllte die Luft, und gebremtslose Stimmen rauschten und flüsterten um sie her. Aus dem Dämmer des Abends tauchte plötzlich schemenhaft ein braunes, Ahnes Gesicht vor ihr auf. Ihr war, als näherte sich ihr dieses Gesicht und drückte seine Lippen auf die ihren — beinahe als möglich empfand sie diese Beührung.

In Scham und Empörung über sich selbst schlug sie die Hände vor ihr Antlitz und stampfte zornig mit dem Fuße auf. Wohin verzirkt sich Ihre Gedanken?

Schnell wie auf der Flucht vor sich selbst suchte sie ihr Lager auf. Ruhe und ihren unbekümmerten tiefen Schlaf fand sie jedoch in dieser Nacht nicht. Da war etwas übermächtiges, Fremdes in ihr Leben getreten, das stärker als sie war, und dagegen anzukämpfen war sie machtlos. —

Sie kam nicht los von diesem Karl Günther. Über es mußte ein Ende gemacht werden, wenn sie nicht lächerlich vor sich selbst werden sollte.

Und sie hatte es in der Hand. Ein Wort nur kostete es sie, und sie war Graf Otto Hessens Braut. Dann mußte ten alle irrtümliche Gedanken aufhören.

Warum aber schaute sie jetzt in dieser Vorstellung zusammen?

Zum quälenden Rätsel war sie sich selbst geworden. —

Die Ernte war in vollem Gange.

Hochbeladen mit goldenem Segen schwankten die Wagen in die Scheune, und keine Hand war müßig in dieser für den Landmann heiligsten Zeit.

Mari Dangelmann war steif wie nie, dem Vater zu helfen, der durch Gichtschmerzen arg geplagt wurde, daß ihm selbst leichte Arbeiten sehr beschwerlich wurden.

Der kam ihr Fleisch nur daher, weil sie dadurch dem Manne nahe sein konnte, den sie mit der ganzen Leidenschaftlichkeit des unbedeutlichen Naturfindes begegnete.

Karl Günther mahlte ein Kornfeld ab, und eifrig arbeitete sie ihm nach. Um sich vor den Strahlen der Sonne zu schützen, hatte sie das blonde Haar mit einem großen Hut bedekt unter dessen Halbknoten die dunklen Augen in hellem, versöhnlicheren Glanz hervorleuchteten. Bei der Höhe war sie nur auf das leichteste bekleidet; sie trug einen blau und weiß gestreiften Rock und ein ebenfalls armelloses Leibchen, das die weißen Arme in ihrer ganzen Schönheit freigab; der ziemlich tiefe, runde Ausschnitt zeigte einen schönen gebräunten Hals und Rücken, nehm. Sie kam nicht los von diesem Karl Günther. Über es mußte ein Ende gemacht werden, wenn sie nicht lächerlich vor sich selbst werden sollte.

Die Erde und der Himmel, die Wohnung auszurichten, das zu führen und im nächsten Jahre den höheren Bildungsstand zu erlangen zu haben, da sonst lebt die Bevölkerung neuem für den Menschen, den genauen Kreislauf leistet. Wenn man an, daß der Friedensmiete 2240 A. dazu kommen 14 Procent Aufschlag, so daß jetzt die Miete 5488 A. beträgt und würde.

Und sie hatte es in der Hand. Ein Wort nur kostete es sie, und sie war Graf Otto Hessens Braut. Dann mußte ten alle irrtümliche Gedanken aufhören.

Warum aber schaute sie jetzt in dieser Vorstellung zusammen?

Zum quälenden Rätsel war sie sich selbst geworden. —

Die Ernte war in vollem Gange.

Hochbeladen mit goldenem Segen schwankten die Wagen in die Scheune, und keine Hand war müßig in dieser für den Landmann heiligsten Zeit.

Mari Dangelmann war steif wie nie, dem Vater zu helfen, der durch Gichtschmerzen arg geplagt wurde, daß ihm selbst leichte Arbeiten sehr beschwerlich wurden.

Der kam ihr Fleisch nur daher, weil sie dadurch dem Manne nahe sein konnte, den sie mit der ganzen Leidenschaftlichkeit des unbedeutlichen Naturfindes begegnete.

Karl Günther mahlte ein Kornfeld ab, und eifrig arbeitete sie ihm nach. Um sich vor den Strahlen der Sonne zu schützen, hatte sie das blonde Haar mit einem großen Hut bedekt unter dessen Halbknoten die dunklen Augen in hellem, versöhnlicheren Glanz hervorleuchteten. Bei der Höhe war sie nur auf das leichteste bekleidet; sie trug einen blau und weiß gestreiften Rock und ein ebenfalls armelloses Leibchen, das die weißen Arme in ihrer ganzen Schönheit freigab; der ziemlich tiefe, runde Ausschnitt zeigte einen schönen gebräunten Hals und Rücken, nehm. Sie kam nicht los von diesem Karl Günther. Über es mußte ein Ende gemacht werden, wenn sie nicht lächerlich vor sich selbst werden sollte.

Die Erde und der Himmel, die Wohnung auszurichten, das zu führen und im nächsten Jahre den höheren Bildungsstand zu erlangen zu haben, da sonst lebt die Bevölkerung neuem für den Menschen, den genauen Kreislauf leistet. Wenn man an, daß der Friedensmiete 2240 A. dazu kommen 14 Procent Aufschlag, so daß jetzt die Miete 5488 A. beträgt und würde.

Und sie hatte es in der Hand. Ein Wort nur kostete es sie, und sie war Graf Otto Hessens Braut. Dann mußte ten alle irrtümliche Gedanken aufhören.

Warum aber schaute sie jetzt in dieser Vorstellung zusammen?

Zum quälenden Rätsel war sie sich selbst geworden. —

Die Ernte war in vollem Gange.

Hochbeladen mit goldenem Segen schwankten die Wagen in die Scheune, und keine Hand war müßig in dieser für den Landmann heiligsten Zeit.

Mari Dangelmann war steif wie nie, dem Vater zu helfen, der durch Gichtschmerzen arg geplagt wurde, daß ihm selbst leichte Arbeiten sehr beschwerlich wurden.

Der kam ihr Fleisch nur daher, weil sie dadurch dem Manne nahe sein konnte, den sie mit der ganzen Leidenschaftlichkeit des unbedeutlichen Naturfindes begegnete.

Karl Günther mahlte ein Kornfeld ab, und eifrig arbeitete sie ihm nach. Um sich vor den Strahlen der Sonne zu schützen, hatte sie das blonde Haar mit einem großen Hut bedekt unter dessen Halbknoten die dunklen Augen in hellem, versöhnlicheren Glanz hervorleuchteten. Bei der Höhe war sie nur auf das leichteste bekleidet; sie trug einen blau und weiß gestreiften Rock und ein ebenfalls armelloses Leibchen, das die weißen Arme in ihrer ganzen Schönheit freigab; der ziemlich tiefe, runde Ausschnitt zeigte einen schönen gebräunten Hals und Rücken, nehm. Sie kam nicht los von diesem Karl Günther. Über es mußte ein Ende gemacht werden, wenn sie nicht lächerlich vor sich selbst werden sollte.

Die Erde und der Himmel, die Wohnung auszurichten, das zu führen und im nächsten Jahre den höheren Bildungsstand zu erlangen zu haben, da sonst lebt die Bevölkerung neuem für den Menschen, den genauen Kreislauf leistet. Wenn man an, daß der Friedensmiete 2240 A. dazu kommen 14 Procent Aufschlag, so daß jetzt die Miete 5488 A. beträgt und würde.

Und sie hatte es in der Hand. Ein Wort nur kostete es sie, und sie war Graf Otto Hessens Braut. Dann mußte ten alle irrtümliche Gedanken aufhören.

Warum aber schaute sie jetzt in dieser Vorstellung zusammen?

Zum quälenden Rätsel war sie sich selbst geworden. —

Die Erde und der Himmel, die Wohnung auszurichten, das zu führen und im nächsten Jahre den höheren Bildungsstand zu erlangen zu haben, da sonst lebt die Bevölkerung neuem für den Menschen, den genauen Kreislauf leistet. Wenn man an, daß der Friedensmiete 2240 A. dazu kommen 14 Procent Aufschlag, so daß jetzt die Miete 5488 A. beträgt und würde.

Und sie hatte es in der Hand. Ein Wort nur kostete es sie, und sie war Graf Otto Hessens Braut. Dann mußte ten alle irrtümliche Gedanken aufhören.

Warum aber schaute sie jetzt in dieser Vorstellung zusammen?

Zum quälenden Rätsel war sie sich selbst geworden. —

Die Erde und der Himmel, die Wohnung auszurichten, das zu führen und im nächsten Jahre den höheren Bildungsstand zu erlangen zu haben, da sonst lebt die Bevölkerung neuem für den Menschen, den genauen Kreislauf leistet. Wenn man an, daß der Friedensmiete 2240 A. dazu kommen 14 Procent Aufschlag, so daß jetzt die Miete 5488 A. beträgt und würde.

Brieftaschen.

Alter Abonnement. Mieter im Jahre 1914 laut Mietbuch seine Wohnung. Ein Zimmer wird aber als Wohnraum bezeichnet, also nicht als Baden. Heute verlangt der Vermieter von mir, daß ich die Brieftasche bezahle. Das Zimmer ist vollständig notwendig, daß der Vermieter von mir die Brieftasche bezahle. Der Vermieter muß die Brieftasche erhalten. Ich kann nicht berechnen, wieviel die Brieftasche kostet.

Geb. A. Dr. B. 1. 1 Gramm reines Radium bromid kostet in der Kriegszeit 320 000 A. — 2. Was den von der

Allelfreiband-Mädchen
welches verlobt, fanden kann.
Ges. v. Bonn. 15. Okt. gest.
Hochzeitsfeier 18.

**Gute für meine Frau eine
tückige Süße**
wird von vorn. Sublime Woll-
waren u. Goldwarenhandl.
Klemmeller. Niederrhein. 42. 16

**Gut zum bald. Eintritt, ein
einfach. Ich. Fräulein**
ab. des. Mädchen an Stelle.
das im Kabinett. Baden. Ein-
mädchen u. allen Handarbeiten
verwendet. Schöne Kleider für
die Arbeit. Mädchen für
die Arbeit. Frau K. Komb.
Gutachtenunterhof d. Friedl.

Züchtiges Mädchen
für Süße u. Handarbeit bei
Boden. Sofort gelief. Klin-
kraut. 6. Hotel. Hermonia.

Fühliger Verkäuferin
für Wegelei geliebt. Sud.
Fabrikanten. Dreieck 12-14. 16

**Sauberer, kleiner
Mädchen**

für alles mit gut. Begegnungen
neuen sohn. Sohn. Meister-
ausbildung etc. nach der Schule.
Gut. 1. 1. an Rosina.
Rosina. Rosina. 16

Sauberes junges Mädchen
für alle Hobbies in einem an-
bun. Handbuch vor. sof. art.
Frau. Albert. Rosina.
Bonnerstr. 54.

Mädchen

für einen Geschäftshaus. sof.
des. Mädchen. verbunden.
Hotel. Ecke str. 88.

Schneiderzuarbeiterin
süd. sofort gelief. Klin.
Exp. 16

**Allein-
Mädchen**

für m. berührt. Handbuch
2. Erwachsen. sof. gelief.
15. Okt. bei best. Service-
und ausreichendem Sohn
gesucht.

**Gute für meine Tochter,
besser. Stelle**

18. Jahre alt. **Stelle**
in. Ausbildung. in. Rude. und
100. postlagernd. Arbeit.
sind erbeten.

**Erster Kontorist und
Buchhalter** in ungebündig-
mit allerbesten Referenzen. sof.
sucht vor. sof. Stellung

Off. u. G. 200 an die Exp.

Fräulein sucht Beschäftigung
al. w. Art. teil. ist. 1. Ad. ben.
Zwei. 8. 55 an d. Exp. 6

Ordnentliche. Mädchen. sucht
Stunden. für morg. 8-2.
Off. u. G. 81 an d. Exp. 6

Arbeitsgesuch.
kräftiger Mann. noch in
Stellung. nicht anderwo. Arbeit.
Off. u. G. 557 an d. Exp. 1

Stellung b. Herrn
o. Dame

Off. u. G. 92 an d. Exp. 6

Geb. junge Dame
mögl. bald geucht. Seite. Bonn.
Bonn. Händelstr. 13. 16

Gefücht. br. Mädchen
richt. 17. Ad. 11. 1. 1. 1. 1. 1.

Besseres Mädchen
meines etwas haben kann od.
einfache Süde. 1. berührt.
Dank. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Hausdame
die etwas hausbau mit über-
nimmt. Voraufladen von 2-
Bonn. Brockenstr. 1.

**Süde zum fortigen Ein-
tritt in ein wunderliches**

Alleinmädchen
mit guten Empfehlungen.
Hermannstr. 55. 6

Jg. Mädchen.
von 15-20. gefücht. d. etwas
französisch. franz. 1. 1. 1. 1. 1.

Kinderliebes Fräulein
von Familie. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Zweitmädchen
stellt. 10. ob. 1. 1. 1. 1. 1.

Gut. feit. Mädchen
für leichte häusl. Arbeit in
Stein. Eisenbausholz. 1. 1. 1. 1.

**Gute. Staubfrau. oder
Mädchen. verloft.**

Putzfrau sofort
halbtag. Theaterstr. 1. 1

Süde Mädchen
für 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

engl. Haushälterin.
Meld. Tasse. Königstr. 26. 16

Friseurlehring gesucht
gute Ausbildung. Klin. Exp.

Wächter

stallfrei, gefund und rüstig.
sof. gelief. Coblenzerstr. 87.

Buchhalter

vert. in amerik. Ausbildung.
Groß. Güteschein. Klin.
Nordstr. 1. Horrem. 1. 1. 1.

Zeitungsträgerin

durchaus zuverlässig. sof. gesucht
Winfriedstr. 20.

Bräuer junger Zweitmädchen

ab. des. Mädchen. auf Stille.
das im Kabinett. Baden. Ein-
mädchen u. allen Handarbeiten
verwendet. Schöne Kleider für
die Arbeit. Mädchen für
die Arbeit. Frau K. Komb.
Gutachtenunterhof d. Friedl.

Mädchen

für einen Geschäftshaus. sof.
des. Mädchen. verbunden.
Hotel. Ecke str. 88.

Schneiderzuarbeiterin

süd. sofort gelief. Klin.

Allein-

Mädchen

für m. berührt. Handbuch
2. Erwachsen. sof. gelief.
15. Okt. bei best. Service-
und ausreichendem Sohn
gesucht.

Bädergehüse.

Näheres. Klin. Klin. Glac.
Näheres. Klin. Klin. Glac.
Näheres. Klin. Klin. Glac.

Mechaniker-Lehring.

Aut. Junac. nicht. 163.
Jann als Lehring einr.
Häuschen- u. Fahr.
Handlung. Wib. Kroth.
Wüllermeierstr. 13. 16

Kraftwagenführer

süd. Stellung auf Personen.
Off. u. G. 328 an d. Exp.

Zaverl. Mann

47. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.
Von. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Arbeitsgesuch.

Kräftiger Mann. noch in
Stellung. nicht anderwo. Arbeit.
Off. u. G. 557 an d. Exp. 1

Stellung

b. Herrn o. Dame

Geb. junge Dame

deutsch. engl. sprechend. süd.
Stellung. nicht. 1. 1. 1. 1. 1.

Besseres Fräulein

1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Geb. jg. Schneiderin

1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Geb. jg. Dame

1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Geb. Fräulein

1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Junges Mädchen

sof. ausgeb. mit gut. Ab-
gangsprüfung. auch. sof. sof.
Stelle auf. Büro. Offerten unter
Off. u. G. 167 an d. Exp.

Modernes haus

zu kaufen gesucht.

Gesucht

mehrere tüchtige

Militärschneider.

Wirtshaus. 18. im Leben.

Gesucht

mehrere tüchtige

Friseurlehring gesucht

gute Ausbildung. Klin. Exp.

Erfreut. Mädchen

für 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

engl. Haushälterin.

Meld. Tasse. Königstr. 26. 16

Friseurlehring gesucht

gute Ausbildung. Klin. Exp.

Friseurlehring gesucht

gute Ausbildung. Klin. Exp.